87. Jahrgang 24. Juni 2021 Nr. 25

Zürich 2

Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

DER NEUE FIAT 500

Entworfen für das nächste Jahrzehnt



Bei uns zur Probefahrt bereit.

FIAT

fiat.ch

Kalchbühl-Garage Thujastrasse

Kalchbühl-Garage AG, Thujastrasse 4, 8038 Zürich-Wollishofen, Tel. 043 399 85 85, www.kalchbuehl.ch

Nix zu feiern
Elf Jahre gab es an der Albisstrasse fünf Parkplätze. Die Stadt hob sie vor einem Monat alle auf. Nun leidet das Gewerbe. 7

Jubiläum feiern
Die kleine Jubiläumsfeier des Bürkliplatz-Flohmarktes war ein Treffen der langjährigen und häufig etwas älteren Flohmarkt-Aficionados. 10

Geburtstag feiern
Sie ist Jahren aus der Öffentlichkeit verschwunden: Am 1. Juli feiert die ehemalige Zürcher SP-Stadträtin Ursula Koch ihren 80. Geburtstag. Letzte Seite

Jugendliche luden ins «Wohnzimmer»

«Nimm Platz» lautete die Aktion, die die OJA Offene Jugendarbeit Wollishofen am Wochenende mit Jugendlichen durchführte. Das Ziel war eine generationenübergreifende Diskussion über Jugendliche im öffentlichen Raum. Dazu kam es jedoch nicht, da sich am See fast nur Junge aufhielten.

Jeannette Gerber

Gemeinsam mit Jugendlichen aus dem Quartier organisierte die OJA Offene Jugendarbeit Wollishofen am Wochenende die bewilligte Aktion «Nimm Platz». Während zweier Tage hatten sie dafür ein Wohnzimmer auf dem Savera-Areal am See installiert. Ein improvisierter Salon im Freien, wobei neben dem aufblasbaren Sofa die obligate Ständerlampe nicht fehlen durfte. Gut sichtbar neben dem GZ am See, von einem Baldachin geschützt und mit einer OJA-Beach-Flagge versehen.

Das Ziel war, eine generationenübergreifende Diskussion zum Thema Jugendliche im öffentlichen Raum zu entfachen. Zudem sollte ein Raum für Jugendliche entstehen, wo sie ihre Interessen in der Öffentlichkeit vertreten können. «Denn der öffentliche Raum gehört allen, ist quasi Freiraum. Und Freiräume sind Bildungsräume», äusserte Flavio Uhlig, der zusammen mit Dina Bucher die Leitung dieser Aktion übernommen hatte. Beide sind ausgebildete Sozialarbeiter.

Die Aktion «Nimm Platz» findet in Zusammenarbeit mit dem Dachverband der offenen, verbandlichen und kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit des Kantons Zürich statt. Während einer Woche (noch bis 25. Juni) gab und gibt es im ganzen Kanton in verschiedenen Städten und Dörfern ähnliche Aktionen. Der Grundgedanke dazu war, den Kindern und Jugendlichen öffentliche Räume zuzugestehen, wo sie kreativ und selbstbestimmt wichtige Erfahrungen bezüglich ihrer Möglichkeiten und Grenzen machen können. Wenn sie diese Räume mit anderen Menschen teilen müssen, komme es oft zu Konflikten und Kontrollen, die dann zu verstärkten Reglementierungen führen. Was wiederum die Entwicklung der Eigenverantwortung hemme.

«Als Gruppe oft weggeschickt»

Im aufgestellten «Wohnzimmer» haben sich einige Jugendliche zum Grillen und Chillen, zum Diskutieren, zum Musikhören, für Brettspiele oder einfach zum Abhängen oder für einen Sprung ins kühle Nass des nahen Zürichsees eingefunden.

Nach dem Problem mit den Freiräumen gefragt, meinte die Jugendliche Eli stellvertretend für die Anwesenden: «Wenn wir irgendwo in einer Gruppe auftreten, werden wir sofort zurechtgewiesen und oft weggeschickt.» Auf die Frage, wo das ihnen passiert sei, antwortete sie: «Zum Beispiel am Limmatplatz und auf der Europaallee.» Nun, dank Coronalockerungen, nach der langen Durstphase, wo sie zu Hause rumhängen mussten, würden sie sich gerne draussen in ihren Gruppen vergnügen. Sie müssten sich jedoch mit vielen Verboten und Einschränkungen auseinandersetzen. Und für so manches brauche es Bewilligungen, klagte sie. Sie wünschten sich einfach einen Raum ohne elterliche Kontrolle und ohne offizielle Aufsicht. Einen Platz, wo sie ohne Einmischung der Erwachsenen selbstbestimmt und in Eigenverantwortung die Freizeit geniessen können.



Die Sozialarbeiter Flavio Uhlig und Dina Bucher leiteten die Aktion. BILD JG

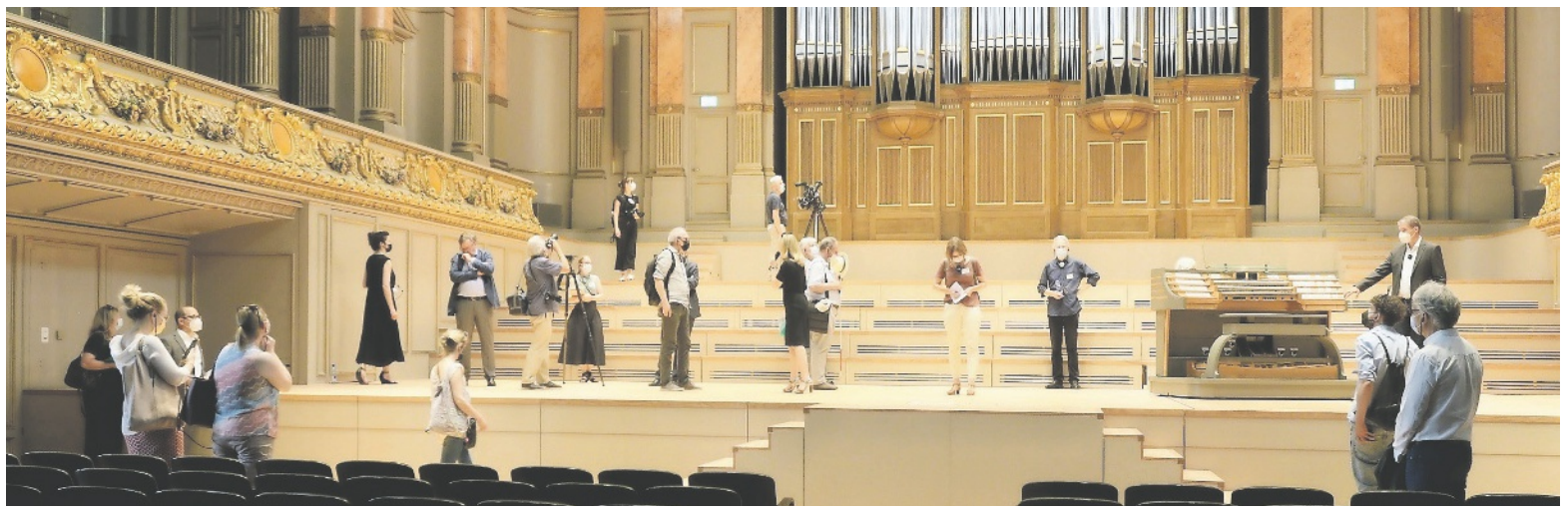
Vorwiegend junges Publikum

Um die Aufmerksamkeit für ihr Anliegen zu wecken, verteilten die Jugendlichen Informationsflyer. Ab und zu kamen Badegäste, um sich nach der Idee des Wohnraums zu erkundigen. Vielleicht war es einfach zu heiss für hitzige Diskussionen, vielleicht war der Platz am See nicht der geeignetste, um verschiedene Generationen anzusprechen, da es sich beim Publikum auf der Savera-Wiese vorwiegend um Jugendliche und junge Erwachsene handelte. Von generationenübergreifend konnte also nicht die Rede sein. Jedenfalls nicht während des Aufenthalts der «Zürich 2»-Mitarbeiterin. Obwohl das Ziel dieser Aktion eigentlich war, durch einen Dialog für mehr Verständnis zu werben zwischen den Generationen.

Zu diesem Einwand äusserte sich nach dem Anlass die Stellenleiterin von OJA Wollishofen, Roxana Muresan: «Wir hatten ursprünglich den Event auf dem Wollishoferplatz geplant, doch gab es grosse Schwierigkeiten mit der Stromversorgung und der Bewilligung für Musik mit Lautsprechern.»

Kongresshaus und Tonhalle sind bereit

Der Umbau von Kongresshaus und Tonhalle ist abgeschlossen. Die grosse Terrasse mit Restaurant, Aussicht auf See und Alpen und der direkte Treppenzugang am General-Guisan-Quai stehen sinnbildlich für die Offenheit und Grosszügigkeit des Gebäudeensembles, sagte Stadtpräsidentin Corine Mauch beim Medienrundgang. 5300 Quadratmeter Fläche, 4500 Sitzplätze, über 20 Räume und Foyers: Das neue Kongresshaus zählt zu den schweizweit grössten Veranstaltungsorten seiner Art. *(red.)* Seite 5



Der aufwendig erneuerte Gebäudekomplex stösst auf grosses Medieninteresse. BILD MAI

ANZEIGEN







JULL-SERIE WUNSCHORTE

Sehnsucht Stammbeiz: Wieder einmal ins «Malatesta»

Heinrich, 77 Jahre alt, möchte wieder einmal in die Malatesta-Bar und die Atmosphäre von damals fühlen. Stadtbeobachterin Deborah Mäder, 21 Jahre alt, hat das «Malatesta» gesucht, das «Vallocaia» gefunden und sich dabei selbst nach ihrer Stammbeiz gesehnt.



Der Hirschenplatz mit dem legendären «Malatesta». Das Foto stammt von 1975. BILD ETH ARCHIV / COMET, JOSEF SCHMID

Die alteingesessenen Stadtzürcherinnen und -zürcher kennen das «Malatesta» noch: Die einen waren als junge Menschen live bei einem Konzert mit Freunden, andere tranken hier als Stammgäste ihr Bier. Die alten Geschichten sind auch bei den jüngeren Generationen noch bekannt.

In diesem Frühling wollte ich mit meinen eigenen Augen sehen, was aus dem «Malatesta» geworden ist. Doch während des zweiten Lockdowns konnte man sich gar nicht vorstellen, dass in dem jetzt verlassenen Restaurant einmal das Tanzbein geschwungen, vielleicht auch die eine oder andere Faust geschossen wurde oder dass der Zapfenstreich erst in der frühen Morgenstunde bimmelte. Die Lichter waren seit längerer Zeit nicht mehr eingeschaltet. Auch das Mobiliar sah unbenutzt aus, die Stühle und Tische waren zusammengestellt. Die Bar war aufgefüllt, das Geschirr stand poliert im Schrank. Alles war ordentlich aufgeräumt und geputzt.

Vieles ist mit dem Lokal seit jenen Jahren passiert, darunter zahlreiche Besitzerwechsel und Umstrukturierungen. Unterdessen heisst es Restaurant Vallocaia und gehört zur Bindella-Gruppe. Bekannte und Bewertungen loben die authentische und superfeine, italienische Küche. Ob die ehemaligen «Malatesta»-Gäste auch das Restaurant besuchen, kann ich leider nicht einschätzen. Die vorbeigehenden Passanten, kannten das «Malatesta» zum grössten Teil nicht.

Ich bin 21 Jahre alt und weiss nicht, wie es früher war. Meine Grossmutter erzählte mir, dass die Kneipe verraucht war und laut. Niemand störte sich daran. Wahrscheinlich war es genau das, was das «Malatesta» ausmachte.

Auch ich kenne die Sehnsucht nach einer Stammbeiz: Beim Reinspazieren begrüsst dich die Bedienung freundlich. Du triffst dich dort jede Woche, wenn du es schaffst auch häufiger, mit deinen Freunden. Ein fast leerer und ein bereits voller Pitcher stehen auf dem Tisch. Denn ohne Pitcher geht ein solcher Abend schnell ins Geld! Daneben sind fünf Gläser platziert, die nicht verrutschen können, weil sie auf dem ausgeleerten klebrigen Bier haften bleiben. Auf der Terrasse draussen hat es Heizstangen und Decken, damit wir auch bei tiefen Temperaturen gemütlich beisammen sein können…

Am liebsten mag ich es, wenn noch nicht so viele Leute in «meiner» Bar sind, und wir unseren Platz aussuchen können. Als ich noch mehr Freizeit hatte, verbrachte ich auch hier gerne ein paar Stündchen allein nach dem Feierabend mit einem Buch und einem Longdrink. Ein weiterer Bonuspunkt einer Stammbar für mich ist, dass wir hier in aller Ruhe und – ohne dass wir jemand stören – rauchen können.



«Ein weiterer Bonuspunkt einer Stammbar für mich ist, dass wir – ohne dass wir jemand stören – rauchen können.»

Deborah Mäder

Jetzt Ende Mai ist die Terrasse des «Vallocaia» nach langer Zeit wieder geöffnet. Das Wetter ist hervorragend. Natürlich habe ich mich gleich telefonisch angemeldet zur Eröffnung, um den Geschäftsleiter auszufragen, was er sich für die Zukunft erhoffe.

Vor meiner Spätschicht trottele ich also die überfüllten Gassen des Niederdörfli hinunter zum Hirschenplatz. Es fühlt sich an wie an der Streetparade: Die ganze Stadt ist voller Menschen. Auch, weil alle Tram und Busse wegen der «Critical Mass» ausfallen, es ein richtiges Chaos. Trotzdem freue ich mich auf meinen Aperol Spritz im «Vallocaia».

Als ich ankomme, sehe ich keinen einzigen freien Tisch. Auch alle umliegenden Restaurants und Bars sind zum Bersten voll. Bei so vielen Gästen will ich die Zeit des Managers nicht auch noch in Anspruch nehmen und setze mich auf eine Bank auf dem Platz. Von da aus beobachtete ich das turbulente Geschehen.

Am schönsten an diesem Abend ist es zu realisieren, dass, egal was nun alles auf uns zukommen wird, wir uns doch einfach ein schönes Beisammensein mit Essen oder Drinks wünschen. Ich jedenfalls habe für kurze Zeit die Pandemie vergessen.

Deborah Mäder

Deborah Mäder, JULL-Stadtbeobachterin seit 2017: «Am liebsten bin ich mit meinen zwei Hunden und meinem Van unterwegs. Die Pandemie hat mir aber einen sehr grossen Strich durch die Rechnung gemacht. Jetzt geniesse ich noch die letzten Wochen, bevor ich im Sommer 2021 die Matura nachholen werde.»

Haben Sie auch einen Wunschort?

Die Stadtbeobachterinnen und -beobachter aus dem Jungen Literaturlabor JULL berichten für diejenigen, die (weiter) zu Hause bleiben müssen, von «Wunschorten». Möchten Sie eine(n) der jungen Schreibenden an ihren «Wunschort» schicken? Wir freuen uns über Vorschläge an office@jull.ch.

Volksinitiativen sollen Seebecken verschönern

Die breit abgestützte Interessensgemeinschaft Seepärke hat eine städtische Volksinitiative für einen zusammenhängenden Park am linken Seeufer lanciert. Eine zweite Volksinitiative soll einem zusätzlichen Seerestaurant zum Durchbruch verhelfen.



Andreas Kirstein von der AL.



Nicole Barandun (CVP). BILDER ZVG.

«Das Juwel von Zürich ist der See mit seinen öffentlich zugänglichen Ufern», schreibt die IG Seepärke in einer Mitteilung. Die zumeist – aber nicht nur – bürgerlich aufgestellte Interessensgemeinschaft will dieses grosse Potenzial laut eigenen Angaben besser nutzen. Sie will ganz im Sinne von Arnold Bürkli (Stadtingenieur 1860 bis 1882) qualitativ hochwertige Erholungszonen schaffen. Es sollen grosszügige, ruhige Parks möglichst ohne Verkehr geschaffen werden.

Diese Idee ist gemäss der IG auf sehr positives Echo gestossen, seit sie vor gut zwei Jahren bekannt wurde. «Bis heute haben die Bemühungen der IG Seepärke jedoch wenig konkrete Früchte getragen. Es bestehen zu viele – angebliche – Sachzwänge», so die Promotoren. Das erstaunt eigentlich, denn sie wollen nichts weniger als einen Teil des Mythenquais stilllegen. Jenen Teil zwischen der Abzweigung zur Alfred-Escher-Strasse und dem General-Guisan-Quai. Für Walter Wäschle, Architekt und Komiteemitglied, ist dieser Strassenteil lediglich «ein kleiner Wurmfortsatz, den man abzwacken kann», wie er gegenüber Radio SRF sagte. Ob das die Bewohner der Alfred-Escher-Strasse auch so sehen, ist noch offen. Dort nämlich würde künftig der ganze Verkehr durchgeleitet. Immerhin bekämen die Zürcherinnen und Zürcher den grössten Park von Zürich. Bis Dezember 2021 werden nun je mindestens 3000 Unterschriften gesammelt.

Grösster Park von Zürich

Der neue Mythen-Park am See würde zusammen mit dem Belvoirpark und dem Rieterpark die grösste zusammenhängende Erholungs- und Grünfläche im Zentrum der Stadt Zürich bilden. Durch die Aufhebung der Strasse würde neben der geplanten neuen Sukkulenten-Sammlung eine grosse Fläche frei. Diese würde auch Platz für ergänzende Nutzungen, wie z.B. einem Insektenhaus zur Förderung der Biodiversität oder einer Voliere als Ersatz für das in die Jahre gekommene Gebäude im Arboretum. Dem entgegen steht, dass die Stadt im Frühjahr 2020 einen Architekturwettbewerb für das Areal beim Hafen Enge ausgeschrieben hat. Gemäss Wettbewerbsunterlagen ist ein Ausbau, ja sogar eine Verbreiterung des Mythenquais vorgesehen. Das kommt schlecht an bei Walter Wäschle: «Wir fordern eine integrale Planung über das gesamte Gebiet, vom Stadtbad Mythenquai bis zum General-Guisan-Quai. Der Schlüssel für einen einmaligen Park an schönster Lage in der Stadt ist die Aufhebung zumindest eines Teils des Mythenquais. Die Bevölkerung soll mitbestimmen können, was an so wunderbarer Stelle der Stadt entstehen soll.»

Restaurant beim Bürkliplatz

Die IG hat zudem noch eine zweite Idee. Die Volksinitiative Seerestaurant regt an, dass die Stadt ein Projekt für ein Seerestaurant direkt am oder über dem Wasser im Bereich der Verlängerung der Bahnhofstrasse entwickelt. Die Stadt soll gemäss Initiative eine Umsetzungsvorlage zuhanden einer allfälligen Volksabstimmung erstellen und in Zusammenarbeit mit dem Kanton deren Realisierung organisieren. «Das Seerestaurant ist ein wichtiger Baustein in der Vision der IG Seepärke. Im Leitbild für das Seebecken aus dem Jahre 2009 respektive 2018 von Stadt und Kanton Zürich ist das Areal für ein Seerestaurant bereits zwingend ausgeschieden», erklärt Wäschle dazu. Zürich habe heute kein Restaurant direkt am See mit freiem Ausblick auf das einmalige Alpenpanorama. Das neue Projekt soll das bestehende Seeufer bestmöglich respektieren und sanft ergänzen.

Unterstützung finden die Ideen der IG Seepärke über Parteigrenzen hinweg. So ist auch Nicole Barandun vom Stadtzürcher Gewerbeverband im Komitee mit dabei. «Uns verbindet der Wunsch, den schönsten Ort von Zürich gemeinsam noch attraktiver zu gestalten. Dabei streben wir einen offenen Dialog mit der Bevölkerung, den Quartier- und Gewerbevereinen sowie den Anwohnerinnen und Anwohnern an», wird Nicole Barandun, welche der Kantonalen CVP («Die Mitte») vorsteht, zitiert.

Die IG Seepärke wurde im Juni 2019 gegründet. Gründungspräsident ist der Zürcher Unternehmer und Immobilienhändler Urs Ledermann. Weitere Gründungsmitglieder sind PR-Experte Andreas Durisch, Enzo Enea, Doris Fiala, Daniel Ménard und Walter Wäschle. Im Komitee ist neben Nicole Barandun auch Andreas Kirstein von der Linksaussen-Partei AL dabei. *(pd./ls.)*

«Heutige Nutzungen im Seebecken für die Zukunft gesichert», schreibt der Stadtrat am gleichen Tag

Es scheint zufällig: Am gleichen Tag, als die IG Seepärke ihre Volksinitiativen vorstellte, gelangte auch die Stadt Zürich an die Medien. Gemeldet wurde die Überweisung der Teilrevision der Bau- und Zonenordnung «Freihaltezonen Seebecken» und der Teilrevision Landschaft des regionalen Richtplans an den Gemeinderat. «Dadurch werden die bestehenden Nutzungen im Seebecken im Planungsrecht nachvollzogen und für die Zukunft gesichert», so der Stadtrat. Wo die tatsächliche beziehungsweise die geplante Nutzung nicht mit dem zugeteilten Freihaltezonentyp übereinstimmte, wurde dieser entsprechend angepasst. So werden die kantonalen Freihaltezonen Landiwiese sowie Blatterwiese/Zürichhorn ihrer Nutzung entsprechend von kantonalen Freihaltezonen in kommunale Freihaltezonen mit den Zweckbestimmungen «Parkanlagen und Plätze» überführt. Die Strandbäder Mythenquai und Tiefenbrunnen werden neu von kantonalen Freihaltezonen zu kommunalen Freihaltezonen mit Zweckbestimmung «Schulspielwiesen, Fluss- und Seebäder». Mit anderen Worten: Es soll alles bleiben, wie es ist. *(red.)*



Jacqueline Peter ist Schulpräsidentin

Im 2. Wahlgang ist es nun definitiv: Der Schulkreis Uto erhält mit Jacqueline Peter (SP, 55) eine Präsidentin. Sie erhielt 7187 Stimmen, Martin Schempp (GLP, 42) kam auf 4952 Stimmen.

Jacqueline Peter lag bereits im 1. Wahlgang vorne, verpasste jedoch das absolute Mehr. Clemens Pachlatko von den Grünen war zum 2. Wahlgang nicht mehr angetreten, seine Partei unterstützte nun die SP-Kandidatin. Martin Schempp konnte auf die FDP und die CVP zählen.

«Im Wahlkampf zeigte sich klar, dass sich die Bevölkerung ein Engagement für einen Schulraum, der über den Unterricht hinausgeht, wünscht», zitiert die SP in ihrer Mitteilung Jacqueline Peter. «Genau dafür werde ich mich einsetzen, sodass sich alle Beteiligten im Lebensraum Schule wohlfühlen.» Sie kennt das Schulwesen als Gymnasiallehrerin von der Lehrpersonenbildung an der Uni Zürich her sowie als Kantonsrätin. Der Amtsantritt von Jacqueline Peter ist der 1. September 2021.

Nötig wurde die Wahl, weil im Schulkreis Uto (Kreis 2 und Teil des Kreises 3) der bisherige Präsident Roberto Rodriguez (SP) nach elf Jahren zurücktritt. «Wir freuen uns, dass das Präsidium des Schulkreises Uto der SP erhalten bleibt, und sind überzeugt, dass wir so eine soziale, zukunftsorientierte und lebendige Schule erhalten und fördern können», so Laura Fuchs, Co-Präsidentin der SP 3. In der Stadt Zürich stellt die SP in fünf von sieben Schulkreisen die Schulpräsidentin oder den Schulpräsidenten. *(hot.)*

«Für Schnelle, Geübte und Mutige»

Die neuen Velofahrspuren bei der Langstrassenunterführung sind laut dem Stadtrat nur für geübte Velofahrer geeignet. Positiv bewertet wird die pragmatische Lösung, negativ das Unfallrisiko, das von den fehlenden Linksabbiegern ausgeht.

Lorenz Steinmann

Seit wenigen Wochen hat der 32er-Bus in der Langstrassenunterführung zwischen den Kreisen 4 und 5 keine eigene Fahrspur mehr. Dafür hat es links und rechts je eine zwei Meter breite Separatspur für Velofahrer. Die Stadträte Karin Rykart und Richard Wolff präsentierten vergangene Woche diese Neuerungen. Wolff relativierte in seinem Referat, dass die neuen Spuren eigentlich nur für «schnelle, geübte und mutige Velofahrer» geeignet seien. Wer die Strasse anstatt die beiden parallel verlaufenden Fussgänger- und Veloröhren benutzt, braucht tatsächlich Selbstbewusstsein. Vor allem, wenn man jeweils links abbiegen will. Dazu fehlen auf der Strasse die Markierungen, ausser einer kleinen Markierung vorne beim jeweiligen Lichtsignal. Darauf machten eine Handvoll Vertreter von «Velomänsche Züri» aufmerksam, indem sie ebenfalls an der Medienkonferenz teilnahmen. Sie wurden von Wolff und Rykart durchaus freundlich willkommen geheissen. Nur geduldet wurde hingegen die Präsenz von Gemeinderat Derek Richter (SVP), der den Abbau von Fahrspuren zu Gunsten von Velos und die hohen Kosten kritisierte. Markus Knauss vom Verkehrs-Club der Schweiz hingegen sieht auch Positives im neusten Projekt des Stadtrates. «Immerhin wartete man nicht bis zum nächsten Grossprojekt, sondern realisierte schnell eine pragmatische Lösung», so der Gemeinderat der Grünen.

Nun haben die täglich rund 8500 Velofahrenden die Wahl: Sie können entweder in der grossen Unterführung die zwei Meter breiten Velostreifen befahren oder wie bis anhin die beiden seitlichen Unterführungen nutzen. Dort plant die Stadt zusätzlich eine Verbreiterung. Dazu müssten aber enorm viele SBB-Leitungen versetzt werden. Es wird sich weisen, ob Aufwand und Ertrag da stimmen.







Markus Knauss vom VCS (l.) ist zufrieden, Derek Richter (SVP, r.) findets zu teuer. Karin Rykart und Richard Wolff (Mitte) verteidigen das Projekt.



Die Veloaktivisten von «Velomänsche Züri» kritisieren das Unfallrisiko und dass seit dem Velomasterplan von 1982 zu wenig passiere. BILDER LS

AUS DEM GEMEINDERAT

Den Kopf in den Sand zu stecken, geht bei der Klimaerwärmung nicht



«Für alle Klimaskeptiker noch dies: Irgendwann wird auch der letzte Tropfen Öl aufgebraucht sein.»

Guy Krayenbühl
Gemeinderat GLP Kreis 1 und 2

Abstimmungssonntag, 13. Juni 2021 – ups, da ist was richtig schiefgelaufen! Mit 51,6 Prozent der Stimmen wurde das CO_2-Gesetz abgelehnt. Nicht der Röstigraben, sondern der Stadt-Land-Graben ist bei diesem wichtigen Thema aufgebrochen.
Nun, in Paris haben wir uns international verpflichtet, unseren Ausstoss von Treibhausgasen zu reduzieren. Im Vergleich zu 1990 müssen wir den Ausstoss bis 2030 um 50 Prozent und bis 2050 um 100 Prozent reduzieren. Wie wir das nun in der Schweiz erreichen wollen, steht nach diesem Abstimmungsresultat in den Sternen.
In den Kantonen mit den grössten Städten, Genf, Basel und Zürich, wurde das Gesetz jedoch teilweise klar angenommen. In den Kantonen, in denen rund ein Viertel der Gesamtbevölkerung auf zirka 5 Prozent der Fläche der Schweiz für rund ein Viertel des Ausstosses von Treibhausgasen unseres Landes verantwortlich ist. In den Städten, wo die Klimaerwärmung schon heute zu spüren ist. Vor diesem Hintergrund bleibt vorläufig nur eines übrig – think global and act local!
Die Stadt Zürich geht seit Jahren mit gutem Beispiel voran. So haben wir uns bereits 2008 das Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft gesetzt. Und 2019 haben wir beschlossen, bis 2030 bei den Treibhausgasen auf netto null zu kommen. Zwar ist der Stadtrat der Meinung, dass wir dies erst 2040 schaffen können, aber er nahm das ambitionierte Ziel in Angriff. Für die Stadtverwaltung selbst will er bereits 2035 so weit sein.
Auch für den Umstieg vom motorisierten Individualverkehr auf den ÖV oder das Velo wird vieles gemacht. Und mit dem Richtplan-Verkehr, dessen Debatte Ende Juni ansteht, werden endlich die Grundlagen für sichere Velorouten geschaffen – eine Voraussetzung, um die Bewohnerinnen und Bewohner zum Umstieg auf das Fahrrad zu motivieren.
Auch der Kanton Zürich hat mit dem überarbeiteten Energiegesetz die Grundlage geschaffen, den Ausstoss der Treibhausgase zu reduzieren. Diesbezüglich bleibt nur zu hoffen, dass dieses Gesetz nicht auch noch an der Urne Schiffbruch erleiden wird.
Liebe Leserinnen und Leser – den Kopf in den Sand stecken, geht bei der Klimaerwärmung schlicht und einfach nicht. Und gratis ist die Bekämpfung der Klimaerwärmung nicht zu haben! Für alle Klimaskeptiker und Petrolheads noch dies: Irgendwann wird auch der letzte Tropfen Öl aufgebraucht sein, und erst dann zu handeln, das müsste auch diesen klar sein, ist definitiv zu spät, um ein Vielfaches teurer – und vor allem ist es dann bereits viel zu heiss.

Guy Krayenbühl

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Weg mit den «Wohnung-Hunger-Games»



«Die SAW teilte mit, dass ab Herbst die Wohnungszukunft der älteren Bevölkerung nun durchs Los entschieden werde.»

David Garcia Nuñez
Gemeinderat AL Kreis 4 und 5

Die Filmreihe «The Hunger Games» erzählt von einer Gesellschaft, die unter einem schweren Ressourcenmangel leidet. Mit Ausnahme der herrschenden Elite hungert die Bevölkerung, die sich ausschliesslich durch Teilnahme an den sogenannten «Hunger Games» dieser verzweifelten Situation entziehen kann. Die Spiele stellen eine Art Lotterie dar, bei welcher die Teilnehmenden im Rahmen eines (mörderischen) Wettbewerbs die Chance erhalten, sich ihre materiellen Bedürfnisse für immer zu sichern. Die Filme zeigen, wie düster ein Leben aussieht, das vom Zufallsgenerator entscheidend mitbestimmt wird.
In Zürich muss die hiesige Bevölkerung glücklicherweise nur selten um das tägliche Überleben kämpfen. Gleichwohl gibt es bei uns auch ein Gut, das selten und überlebensnotwendig ist. Die Rede ist von bezahlbarem Wohnraum. Das Thema ist omnipräsent und verbindet die Generationen. Egal ob Studierende, Eltern oder betagte Personen, vor der Wohn- und Mietdiskussion entkommt niemand. Denn alle müssen wohnen.
Bisher war es so, dass zumindest die Generation 60+ auf die Unterstützung der Stiftung Alterswohnungen (SAW) hoffen durfte. Im trüben Haifischbecken der Immobilienbranche diente diese als rettender Hafen, wo man sich als ältere Person zwecks Erhaltung einer bezahlbaren Bleibe melden konnte. Zwar war es ein stadtweites offenes Geheimnis, dass die Warteliste der SAW mit ihren über 4000 Interessentinnen und Interessenten und jährlich lediglich 200 Wohnungsangeboten nicht die perfekte Lösung darstellte. Die Warteliste war jedoch für viele der Betroffenen ein Hoffnungsschimmer, der zumindest eine Planungssicherheit zuliess.
Nun wurde diesen Menschen im Frühling auch dieser Ausweg verbaut. Alle, die seit Jahren vergeblich auf ein Angebot gewartet hatten, standen nun vor dem Nichts. Ohne Vorwarnung und klare Begründung informierte die SAW nämlich darüber, dass die Warteliste im Herbst aufgelöst werde. An deren Stelle komme ein Online-Anmeldesystem, das via Zufallsgenerator entscheide, wer eine Wohnung besichtigen dürfe. Oder anders gesagt: Die SAW teilte via Stadtrat Andreas Hauri mit, dass in Zürich ab Herbst die Wohnungszukunft der älteren Bevölkerung nun durchs Los entschieden werde.
Die AL wehrt sich dagegen und hat einen Vorstoss eingereicht, damit sich der Stadtrat zwar für eine Verbesserung des aktuellen Systems einsetzt, jedoch auf die Durchführung der Zürcher «Wohnung-Hunger-Games» verzichtet. Ferner soll die stadträtliche Wohndelegation das Angebot der SAW rasch erweitern. Verfügte die Stiftung über mehr Wohnraum, dann müssten wir uns nicht mit solchen «Spielchen» beschäftigen.

David Garcia Nuñez

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

AUS DEN PARTEIEN

SP 4 und 5 bereit für kommende Legislatur

Die SP-Sektionen 4 und 5 haben bei einer rekordhohen Beteiligung von 65 Teilnehmenden online ihre Kandidierenden für die Gemeinderatswahlen vom 13. Februar 2022 nominiert.

Die Liste wird angeführt von Maya Kägi Götz (Historikerin, Museumsleiterin, SP5-Co-Präsidentin). Darauf folgen in der Reihenfolge des Wahlergebnisses von vor vier Jahren: Simon Diggelmann von der SP5 (Raumplaner, ehem. Präsident des Röntgenplatzfestes), Urs Helfenstein (Japanologe, ehem. Co-Präsident der SP5) und Marcel Tobler (Politologe und Betriebsökonom, ehem. Co-Präsident SP4).

Weil die Mitglieder der SP 4 und 5 den Willen der Wählerinnen und Wähler sowie die Gleichstellung ernst nehmen, haben wir nach den Bisherigen einen Block von engagierten Frauen nominiert. Um den frei werdenden fünften Sitz zu verteidigen, tritt auf Platz 5 Fanny de Weck (Rechtsanwältin, SP4) an.

«Hadi» Huber tritt zurück

Auf den Plätzen sechs bis zehn folgen mit Tiba Ponnuthurai (Administration Fachstelle Studium und Behinderung, SP4), Sarah Eichenberger (Rechtsanwältin, SP4), Ramona Cortesi (Mittel- und Berufsfachschullehrerin, SP5), Patricia Petermann Loewe (Gerichtsschreiberin, SP4) sowie Bea Schwager (Leiterin Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich, SP4) fünf weitere kompetente Kandidatinnen.

Komplettiert wird die SP-Liste mit folgenden aktiven Sektionsmitgliedern: Diego Pichler (Jurist, SP4-Präsident), Thomas Sutter (Fachspezialist SBB, SP5-Co-Präsident) und Lucas Michael (Architekt, SP4).

Ein grosser Dank gebührt dem bisherigen Gemeinderat Patrick «Hadi» Huber (Leiter Marketing, Kommunikation & Fundraising Non-Profit, langjähriger Präsident SP4). Er vertritt unseren Wahlkreis seit Oktober 2011 im Gemeinderat und präsidierte zuletzt die Spezialkommission HBD/SE. Daneben war er aktiv in zwei besonderen Kommissionen sowie in der Redaktionskommission. Er wird auf Ende Legislatur zurücktreten. Wir danken Hadi herzlich für seinen langjährigen Einsatz zu Gunsten unserer Quartiere im Gemeinderat!

Auch Urs Helfenstein, gegenwärtig 2. Ratspräsident, hat seinen Rücktritt bereits angekündigt. Er wird am Ende seines Präsidialjahres (Mai 2023 bis Mai 2024) seinen Platz im Rat für die nachrutschende Person gemäss Wahlresultat freigeben.

Der SP 4 und 5 ist es zu verdanken, dass der Röntgenplatz und die Bäckeranlage zu dem geworden sind, was sie heute sind: lebendige Freiräume für die Quartierbevölkerung. Für lebenswerte, dynamische Quartiere für alle statt für wenige, für Offenheit und ein solidarisches Zusammenleben werden wir uns auch in Zukunft mit aller Kraft einsetzen. Das Wohnen und Leben muss auch für Familien und Menschen mit geringem Einkommen möglich sein. Diego Pichler, der den Wahlkampf zusammen mit Thomas Sutter leitet, bringt es auf den Punkt: «Es freut mich, dass wir unserer Wählerschaft eine diverse Liste präsentieren können.» *(e.)*

Neue Kanalisation und neue Leitungen

Das Tiefbauamt der Stadt ersetzt die schadhafte Kanalisation in der Bühl- und Brinerstrasse sowie der Schlossgasse. Und die Wasser- und Stromleitungen werden erneuert. Zudem saniert die Energie 360° AG die Gasleitungen, heisst es in der Mitteilung des Tiefbauamtes. Im Anschluss an die Kanal- und Werkleitungsarbeiten wird der Strassenoberbau erneuert. Die Fahrbahnflächen in den Kreuzungsbereichen Schlossgasse/Brinerstrasse sowie Schlossgasse/Kehlhof-/Steinstrasse werden angepasst. Dadurch können die Trottoirflächen verbreitert und zusätzliche Bäume gepflanzt werden.

Die Bauarbeiten beginnen am Montag, 5. Juli, und dauern gemäss Tiefbauamt voraussichtlich bis September 2022. Die Fussgängerführung im Baustellenbereich sowie die Zufahrten zu den Liegenschaften sind gewährleistet, jedoch ist mit kurzfristigen Verkehrsbehinderungen zu rechnen. *(red.)*

Publireportage



Daniel Nielsen freut sich auf die Kundschaft. BILD CH

50-jährige Erfahrung im Varilux-Bereich

Nielsen Optik am Bleicherweg ist wieder wie gewohnt von Dienstag bis Samstag für die Kundschaft geöffnet. Im Trend liegen zurzeit Varilux-Brillen.

Bei Nielsen Optik kehrt allmählich wieder der Alltag ein. Daniel Nielsen freut sich darüber, betont aber: «Unsere Beratungsplätze sind nach wie vor mit Plexiglaswänden ausgestattet und jede Brille wird sorgfältig desinfiziert, bevor der Kunde sie aufsetzen kann.»

Immer wieder hört man von Schwierigkeiten bei der Angewöhnung an Varilux-Gläser. Man spricht sogar von Unverträglichkeit bei dieser Art von Gläsern. Nielsen Optik passt im Jahr rund 2000 Varilux-Brillen an. Daniel Nielsen empfiehlt seiner Kundschaft bereits im Alter von ungefähr 46 Jahren, den Bedarf von Varilux-Gläsern abzuklären. Er betont: «Oft müssen wir feststellen, dass in solchen Fällen nicht die Original-Varilux-Gläser eingesetzt wurden. Aber es kommt auch vor, dass diese nicht professionell angepasst wurden.» Er weist auf die mehr als 50-jährige Erfahrung hin, welche Nielsen Optik im Varilux-Bereich besitzt. «Wir haben eine eigene Anmessmethode entwickelt. Nicht nur Beruf und Tätigkeit des Brillenträgers werden berücksichtigt, sondern auch die spezielle Eigenart der Original-Varilux-Gläser.»

Normalerweise kann der Kunde die zu seinen Augen passenden Varilux-Gläser nicht probieren. Er muss diese bestellen, ohne dass er sie testen kann. Nielsen Optik hat ein System entwickelt, mit dem die Varilux-Gläser vor der Bestellung dem Kunden demonstriert werden. Nielsen sagt dazu: «Wir gewähren unseren Kunden eine Erfolgsgarantie. Falls er sich nicht an die Gläser gewöhnen kann, erhält er kostenlos andere Gläser und eine eventuelle Preisdifferenz wird ihm zurückvergütet.» *(ch.)*

Nielsen Optik. Brillen und Kontaktlinsen, Bleicherweg 5 (beim Paradeplatz), 8001 Zürich. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr. Samstag von 9 bis 16 Uhr, Montag geschlossen. Telefon 044 211 75 44. www.nielsen-optik.ch.

Publireportage

«Soodmatte» sucht Wirtepaar

Nach 20 Jahren gehen Ivuska und Milenko Babic, beliebtes Wirtepaar des Restaurants Soodmatte, in Pension. Mit einem Blumenstrauss wurden die beiden verabschiedet.

Das Restaurant Soodmatte wird von der Stiftung für Altersbauten in Adliswil betrieben. Deshalb sind Stiftungspräsident Peter Hotz und Geschäftsführerin Sandra Stadelmann mit einem Blumenstrauss gekommen, um gemeinsam mit dem Wirtepaar Babic die Pensionierung zu feiern. Leider konnte Ivuska Babic wegen eines Unfalls am Anlass nicht teilnehmen, aber Milenko Babic freute sich sehr über die Ehrung. «Zwischen uns hat die Chemie immer gestimmt, wir haben am selben Strang gezogen», bestätigen alle drei. Milenko Babics Erfolgsrezept: «Wir haben 20 Jahre lang nach dem gleichen Konzept gearbeitet. Wir sind kein Nobelrestaurant, aber auch keine Kneipe. Wir führen eine gepflegte, gutbürgerliche Küche.»

Grosse Auswärtskundschaft

Während Milenko Babic für die Küche zuständig ist, arbeitet seine Frau Ivuska im Service. Obwohl die «Soodmatte» nicht zentral gelegen ist, kommt die Hauptkundschaft von auswärts und vorwiegend über Mittag. Zur Auswahl stehen jeweils vier Tagesmenüs – ein währschaftes Essen, ein Fitness-Teller, ein Vegi- und ein Business-Menü. Natürlich kann man – wie auch am Abend – à la carte bestellen. Manchmal überrascht der Gastgeber auch mit einer Spezialität, die nicht auf der Karte steht.

«Früher hatte ich ein Restaurant im Zentrum von Adliswil. Viele Kundinnen und Kunden sind mir treu geblieben und kommen jetzt hierher.» Zum Restaurant gehört auch ein Saal für geschlossene Gesellschaften, der in der Grösse flexibel ist für 10 bis 120 Personen.

Für die Nachfolge von Ivuska und Milenko Babic wird jetzt ein neues Wirtepaar gesucht. «Der Betrieb ist zugeschnitten auf ein Paar, das zusammenarbeitet», sagt Milenko Babic. «Ich wünsche mir, dass es nach demselben Konzept weiterarbeitet und dabei so glücklich sein wird, wie wir es immer waren.» Bis die Nachfolge gefunden ist, bleiben die Babics der «Soodmatte» treu. *(kst.)*



Ein Blumenstrauss für 20 Jahre gute Zusammenarbeit: Peter Hotz, Milenko Babic und Sandra Stadelmann (v. l.). BILD KST

Publireportage

Neue Augenärztin im Team der Augenklinik Zürich West

Die Augenklinik Zürich West wurde als ambulante Augenklinik vor zwei Jahren eröffnet. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, ein breites Spektrum der Augenheilkunde anzubieten. Nun erhält die Klinik Unterstützung durch Frau Dr. Anne Jansen.

Das aktuelle Team aus Dr. Rike Michels (Kinderaugenheilkunde und Schielen), Dr. Stephan Kaminski (Hornhauterkrankungen, Cataract- und refraktive Chirurgie), Prof. Dr. Philipp Steven (Erkrankungen der Augenoberfläche) und Prof. Stephan Michels (Makula- und Netzhauterkrankungen, Cataract- und Netzhautchirurgie) nimmt eine langjährige Zusammenarbeit mit Dr. Anne Jansen wieder auf, denn das gesamte Team kennt sich von ihrer Arbeit an den Augenkliniken des USZ und des Stadtspitals Triemli.

Dr. Anne Jansen begann ihre augenärztliche Karriere nach dem Medizinstudium an der Universität Kiel am Universitätsspital Zürich, gefolgt von einer Stelle als Oberärztin am Stadtspital Triemli. 2015 erhielt sie die einmalige Gelegenheit zur Spezialisierung in entzündliche Augenerkrankungen und Erkrankungen der Netzhaut an der renommierten Augenklinik der Universität von Singapur. Die letzten drei Jahre war Dr. Jansen leitende Ärztin der Ambulanz für Makula- und Netzhauterkrankungen der Vista Diagnostics in Zürich.



Dr. Anne Jansen. BILD ZVG

Neben ihrer allgemeinen Sprechstunde bietet Frau Dr. Jansen eine Makulasprechstunde und die Möglichkeit für direkte Injektionsbehandlungen an der Augenklinik Zürich West an.

Dank der Unterstützung von Frau Dr. Jansen kann die Augenklinik Zürich West weiteren Patienten eine optimale augenärztliche Betreuung in Zürich Altstetten und Albisrieden anbieten. *(pd.)*

Augenklinik Zürich West, Rautistrasse 55, 8047 Zürich, 044 545 17 00. www.augenklinik-zh.ch

AUGENKLINIK ZÜRICH WEST

Wo Goldglanz auf Hightech trifft

Nach vier Jahren ist der Umbau von Kongresshaus und Tonhalle Zürich abgeschlossen. Erste Einblicke in den aufwendig erneuerten Gebäudekomplex gabs letzte Woche bei einem Medienrundgang. Offiziell wiedereröffnet wird der Veranstaltungsort Anfang September.

Lisa Maire

Auf der neuen Terrasse von Kongresshaus und Tonhalle, wo sich die zahlreich erschienenen Medienleute vor dem Rundgang versammelten, sprach Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) von einem Moment der Freude, «auf den wir lange hingearbeitet haben». Die grosse Terrasse mit Restaurant, Aussicht auf See und Alpen und einem direkten Treppenzugang am General-Guisan-Quai stehe sinnbildlich für die Offenheit und Grosszügigkeit des ganzen Gebäudeensembles, sagte Mauch.



Alte Pracht in neuem Glanz: Echtvergoldungen und Stuckmarmor in der Grossen Tonhalle.
BILDER LISA MAIRE

Klimaneutrale Veranstaltungen

Ermöglicht wurden Terrasse und Restaurant durch den Rückbau des 1985 erstellten Panoramasaals. Auch der Adagio-Club wurde abgerissen, sodass nun im Kongressvestibül vollständige Durchsicht und Durchgängigkeit herrscht. Mit vergrösserten, flexibel unterteilbaren Flächen für verschiedenste kleine und grössere Anlässe präsentiert sich der Gartensaal unter der Terrasse.

5300 Quadratmeter Fläche, 4500 Sitzplätze, über 20 Räume und Foyers: Das neue Kongresshaus zähle zu den schweizweit grössten Veranstaltungsorten seiner Art, war am Medienrundgang zu erfahren. Und weltweit zu den modernsten: Eventtechnik, digitale Vernetzung, Akustik – alles «State of the Art». Bis hin zum schwimmend verlegten Parkett, das bei Konzerten mitschwingt. Weitere Besonderheit: Das Kongresshaus ist als klimaneutraler Veranstaltungsort zertifiziert – eine Premiere in der Schweiz.

Historische Eleganz

Viel Aufwand und handwerkliches Geschick wurde bei der Restaurierung des grossen Tonhallesaals an den Tag gelegt: Ursprüngliche, vergoldete Ornamente wurden hinter grauen Farbschichten hervorgeholt, Stuckmarmor-Säulen, Kronleuchter, Deckenmalereien und auch die sgraffitoverzierten Wände im Foyer erhielten ihre alte Strahlkraft zurück. Dazu kamen eine neue Orgel der Männedorfer Orgelbaufirma Kuhn und eine grössere Bühne für Orchester und Chor. Im Gegenzug hat sich der Publikumsraum etwas verkleinert. Und das Wichtigste: Die ursprüngliche akustische Brillanz der Grossen Tonhalle, im Laufe der Zeit deutlich schwächer geworden, konnte wiederhergestellt werden. Dabei sei es gelungen, den berühmten warmen Klang zu erhalten, freute sich Tonhalle-Intendantin Ilona Schmiel beim Rundgang.

Bewegte Geschichte

Tonhalle und Kongresshaus haben eine bewegte Geschichte. Die Tonhalle wurde 1893 bis 1895 nach den Plänen eines Wiener Architekturbüros errichtet. Als 1939 der Kongresshaus-Neubau von Häfeli Moser Steiger dazukam, blieben die beiden Tonhallensäle und das Vestibül samt Vorhalle bestehen, der Rest des Altbaus verschwand. Die Renovierungsarbeiten in dem von zwei verschiedenen Architekturauffassungen geprägten, denkmalgeschützten Gebäudeensemble gestaltete sich entsprechend komplex. Wegen bautechnischer, planerischer und schliesslich pandemiebedingter Probleme kam es zu Terminverschiebungen und zu Mehrkosten. Ursprünglich war die Wiedereröffnung auf Herbst 2020 geplant.

Im August nun kann das Tonhalle-Orchester endlich aus seinem Exil in der Tonhalle Maag in seine angestammte Heimat am See zurückkehren. Die ersten Konzerte stehen am 15. und 16. September auf dem Programm. Wer schon vorher die neuen Highlights von Tonhalle und Kongresshaus erleben möchte, kann dies an den Eröffnungstagen vom 4. und 5. September tun. Kostenlose Eintritte an diesen beiden Tagen sind in mehreren Zeitfenstern reservierbar.

Anmeldungen für die Eröffnungstage und weitere Infos: **seeyouamsee.ch**



Aufgefrischter Retro-Charme im Konzertfoyer.



Das neue Kongresshaus punktet mit modernster Technik und Klimaneutralität.



Die grosse Terrasse mit Restaurant (hier während des Medienanlasses) liegt direkt vor dem Kongresssaal und dem Konzertfoyer, ist aber auch über eine neue Treppe von aussen her zugänglich.

Der Kampf um die Kongresse

Mit der Wiedereröffnung des Kongresshauses am Seebecken nimmt der Konkurrenzkampf bei den Messe- und Kongressveranstalter im Raum Zürich zu. Um die Kundschaft buhlen neben dem Kongresshaus am See einige Mitbewerber. So etwa die Samsunghall in Dübendorf, laut eigenen Angaben «die zweitgrösste multifunktionale Mehrzweckhalle im Raum Zürich». Sie nimmt damit Bezug auf das Hallenstadion in Zürich-Oerlikon, eine der grössten Mehrzweckhallen Europas. Noch bis 2022 ist jener denkmalgeschützte Bau Heimstätte der ZSC Lions. Ab August 2022 werden die ZSC Lions dann in der eigenen Halle in Zürich-Altstetten auflaufen. Das erklärte Ziel der dortigen Swiss-Life-Arena ist es, das neue Gebäude mit weiteren Sportanlässen, Kongressen und Generalversammlungen auszulasten. Als weiterer Player im Kongressgeschäft tritt neuerdings auch «The Circle» beim Flughafen auf. Er beheimatet laut eigenen Angaben «einen der grössten Kongresszentren der Schweiz». Für Konkurrenz ist also gesorgt. *(ls.)*

TRIBÜNE

Datenschutz durch Technik statt Recht

Der Eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte (EDÖB) hat am 18. Juni einen Leitfaden veröffentlicht, der aufhorchen lässt.

Im Dokument mit dem etwas sperrigen Titel «Anleitung für die Prüfung der Zulässigkeit von Datenübermittlungen mit Auslandbezug (nach Art. 6. Abs. 2 lit. a DSG)» (www.edoeb.admin.ch) wird auf die Tatsache eingegangen, dass gewisse Länder keine ausreichenden Garantien für Daten- und damit Persönlichkeitsschutz bieten – und wie zu verfahren ist, damit Datentransfers legal sind. Dies kann nötig sein, weil ein Land schon gar keine Datenschutzgesetzgebung hat oder der Zugang zu einem unabhängigen und unparteiischen Gericht nicht gewährt ist.

Datentransfers in die USA betroffen

In der vom Datenschutzbeauftragten veröffentlichten Staatenliste sieht man leicht, wer den Takt angibt: So gelten EU- und EWR-Staaten als Orte für angemessenen Datenschutz, weil diese dem strengen Datenschutzrecht – mit der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) – folgen.

Anders stellt sich die Situation für die USA dar, wo viele der populären Internetdienste stehen – und was ein wichtiger Grund für den Leitfaden ist.

Im Juli 2020 konnte Max Schrems mit seiner Datenschutzorganisation NOYB (https://noyb.eu) vor dem Europäischen Gerichtshof aufzeigen, dass die USA kein angemessenes Datenschutzniveau bieten – schon gar nicht für ausländische Staatsangehörige. Das Rahmenabkommen Privacy-Schield zwischen den USA und der EU, zu dem es auch eine Schweizer Fassung gibt und das den Missstand beheben sollte, wurde zu Fall gebracht.



Hernâni Marques
Chaos Computer Club Schweiz

Diverse Gesetzgebungen zur «nationalen Sicherheit» in den USA erlauben es Polizei und Geheimdiensten, nach Belieben auf die Daten von Cloud-Anbietern oder anderen Internetdiensten (wie Facebook) zuzugreifen: Dazu zählen beispielsweise der nach «9/11» eingeführte US-Patriot-Act oder jüngst der Cloud-Act. Da es nicht möglich ist, sich vor Gericht gegen die Datenerhebungen und -bearbeitungen zu wehren, sind die USA ein Paradebeispiel für ein Land, wohin ein «normaler» Datentransfer nicht ohne Folgen möglich ist.

«Die USA erlauben es Polizei und Geheimdiensten nach Belieben auf die Daten von Cloud-Anbietern oder Internetdiensten wie Facebook zuzugreifen.»

Verschlüsselung als Lösungsanker

Der Datenschutzbeauftragte macht deutlich, dass für solche Länder auch vertragliche Abmachungen zwischen Benutzer und Internetdienstanbieter unzureichend sind, weil diese unwirksam gegen staatliche Zugriffe sind. Stattdessen sei angemessener Datenschutz nur durch Technik durchzusetzen. Konkret nennt er das Beispiel von Cloud-Diensten, die nur dann zulässig in solchen Ländern nutzbar sind, wenn der Anbieter selber die Daten nicht lesen kann. Dazu sei Verschlüsselung so anzuwenden, dass die Ver- und Entschlüsselung nicht in der Cloud, sondern beim Benutzer geschieht.

Datenschützer mahnt vor Einstellung

Der oberste Datenschützer macht weiter klar, dass es andernfalls notwendig ist, die Datentransfers in ein solches Land ganz einzustellen. Erfreulich dabei ist, dass dies einerseits europäischen (und damit auch schweizerischen) Internetdiensten Vorschub gibt und andererseits Technologien anreizt, die Datenschutz durch Technik forcieren.

Hernâni Marques,
Chaos Computer Club Schweiz

Treffen des CCC Zürich finden zurzeit aufgrund von Covid-19 vorzugsweise online statt (https://ccczh.ch). Auch findet donnerstags ab 20 Uhr ein «Cyberstammtisch» statt. (https://cyberstammtisch.ch).

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Einmal kurz durchatmen

Nach einer Abstimmung, bei der das Ergebnis nicht der eigenen Überzeugung entspricht, kann man Wunden lecken oder vorwärtsschauen und anpacken. Von Haus aus liegt dem Gewerbe eher das Zweite. Haben wir also die Abfuhr ans CO_2-Gesetz verdaut? Dann machen wir jetzt vorwärts



Nicole Barandun
Präsidentin
Gewerbeverband der
Stadt Zürich

mit dem Klimaschutz – und nehmen das Gewerbe mit ins Boot.

Die Zeit drängt

Es stimmt nicht, dass die Wirtschaft beim Klimaschutz nicht mitmacht. Es gilt zu bedenken, dass Grossunternehmen ihre Kosten in diesem Bereich durch geschickte Investitionen minimieren können. Diese Möglichkeit haben nicht alle Gewerbebetriebe. Zusammen mit den KMU müssen wir jetzt die wichtigen Massnahmen schnell in eine mehrheitsfähige Form bringen.

Stadtzürcher Gewerbetreibende sind innovativ und sich ihrer Verantwortung der Umwelt gegenüber bewusst. Auf dem Weg zum Kunden wählen sie den ÖV, das Velo oder für Transporte das Firmenfahrzeug. Das Optimieren von Ressourcen im Betrieb gehört zum unternehmerischen Denken. Viele arbeiten darum gerne lokal, nutzen die kurzen Wege und schaffen nahe Arbeitsplätze.

All inclusive – eine gute Wahl?

Es braucht eine klare Ansage, um was es geht und welche Einzelmassnahmen ergriffen werden sollen. Hören wir endlich auf, unübersichtliche Pakete zu schnüren, in die wir auch noch unübersichtliche Regulierungen und Subventionstöpfe ohne einfache und transparente Definition der Mittelverwendung hineinpacken. Natürlich hiess es da Abwägen: Wie viel nimmt man in Kauf von dem, was man ablehnt, um das, was einem wichtig ist, zu bekommen? Der mit neuen Regulierungen einhergehende Bürokratieaufwand ist für viele in zahlreichen Bereichen hoch. Wird die Sinnhaftigkeit von neuen Verantwortlichkeiten durchaus erkannt, übersteigen die Folgen oft die Möglichkeiten. Die pragmatischen Covid-19-Unterstützungsmassnahmen für das Gewerbe zeigen, dass es auch unkompliziert geht – und trotzdem funktioniert.

Wer von einem Gewerbebetrieb eine Arbeit erledigt haben möchte, will eine übersichtliche Offerte für das, was es dazu braucht. Das Aufzeigen sinnvoller Optionen kann dabei hilfreich sein, das Propagieren einer All-inclusive-Lösung offenbar nicht.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbezuerich.ch



Getrennte Wege Mario Fehr und die Linke

Man lebte sich auseinander, nun kam Regierungsrat Mario Fehr (Bildmitte) seinem Rausschmiss zuvor. Vergangenen Freitag gab er seinen Parteiaustritt (SP) bekannt. Vorderhand gilt der Magistrat als parteilos. Ob und wie er 2023 nochmals antritt, ist derzeit offen. Unser Bild zeigt ihn an einer jüdischen Gedenkveranstaltung am 7. Juni zusammen mit Stadtrat Richard Wolff (AL) in Zürich-Wiedikon. *(ls.)* BILD LORENZ STEINMANN

Stadtpolizei mit Charmeoffensive

Seit Mai läuft bei der Stadtpolizei Zürich das Projekt «a piedi». Damit will man von der Bevölkerung, dem Gewerbe und von Vereinen stärker und positiver wahrgenommen werden.

In den Sicherheitsbefragungen der Stadtpolizei von 2016 und 2020 signalisierte die Stadtzürcher Bevölkerung, dass für sie die sichtbare Polizeipräsenz im öffentlichen Raum wichtig ist. Im Rahmen des Projekts «Polizeipräsenz in der Grossstadt» wurden 2019 zudem Passanten an belebten Orten zum Thema Sicherheit, Polizeipräsenz sowie Ansprechbarkeit der Polizei befragt. Sowohl bei der Passantenbefragung als auch bei den Gesprächen mit verschiedenen weiteren Anspruchsgruppen, darunter Jugendliche, Quartier- und Gewerbevereine, Bar- und Klubbetriebe oder Klientel von Kontakt- und Anlaufstellen zeigte es sich, dass Fusspatrouillen von Bedeutung sind. Sie werden als «die am besten ansprechbare Form der Polizeipräsenz» beurteilt. Gemäss dem Geschäftsbericht des Stadtrats war im Mai 2020 vorgesehen, den fünfmonatigen Pilotversuch «a piedi» – auf Deutsch zu Fuss – durchzuführen, um die Wirkung einer verstärkt bedürfnisorientierten Polizeipräsenz und einer erhöhten Ansprechbarkeit der Polizei zu testen.

Nun bestätigt Michael Walker von der Stapo, dass der Versuch mit einem Jahr Verzögerung doch noch gestartet wurde. Uniformierte Polizistinnen und Polizisten der Kommissariate City und Industrie sowie Angehörige des Polizeilichen Assistenzdiensts nehmen daran teil. Mit dem Pilotversuch soll der Kontakt mit der Wohnbevölkerung, dem Gewerbe und lokalen Vereinen vertieft gepflegt werden. Weiter will die Stadtpolizei die Ansprech- und Sichtbarkeit sowie die Wirkung der Polizei für weitere Ansprechgruppen fördern.

Um die Ziele zu erreichen, will die Stapo ihr Augenmerk auf drei Themen legen: «Mehr Präsenz am richtigen Ort», konkret im Niederdorf, an der Seepromenade, beim Stadelhofen und im Langstrassen-Quartier. Zweitens: «Auftrag zum Dialog». Die dialogorientierten Patrouillen (DoPa) sind also primär zu Fuss oder mit dem Bike unterwegs. Die Zusammensetzung der Polizeigruppen wird möglichst gemischt sein, dabei werden Alter, Geschlecht und Diensterfahrung berücksichtigt. Und: «Mehr Präsenz zu Fuss». Die «DoPa» agieren unabhängig von der Einsatzzentrale. Sie sollen so Offenheit ausstrahlen. Laut Michael Walker wird frühestens im September ein Projektfazit gezogen.

Lorenz Steinmann

ANZEIGEN

Stadt Zürich

Mobilität und Stadträume 2050

Gestalten Sie Zürich.
Teilen Sie Ihre Visionen online:
stadt-zuerich.ch/stadtraum2050



ZVBS Zürcher Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker

Seit über 35 Jahren begleiten unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer **ehrenamtlich** schwerkranke Menschen zu Hause und entlasten deren Angehörige.

Nicht allein sein bei schwerer Krankheit

Wir unterstützen Kranke, damit sie ihre Lebensqualität aufrechterhalten können und bringen ihnen die Achtung und Aufmerksamkeit entgegen, auf die sie Anrecht haben.

www.zvbs.ch oder 079 670 51 50.



Sorgentelefon für Kinder
Gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft
sorgenhilfe@sorgentelefon.ch • SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch • PC 34-4900-5



Einfach da sein.
Wir betreuen Kinder, Erwachsene und Senioren. 044 741 13 30
entlastungsdienst.ch
Entlastungsdienst Schweiz
Kanton Zürich

Rehabilitation
Mit neuer Kraft zurück in den Alltag
KLINIK SUSENBERG
Wir sind für Sie da:
Dr. med. Christel Nigg, Chefärztin
Dr. med. Urania Kolyvanos Naumann
Leitende Ärztin
Telefon 044 268 38 38
www.susenbergklinik.ch
In einem Park am Zürichberg
Persönlich. Engagiert.

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Ankauf von Pelzmänteln
Ein Regentag lässt sich ideal dazu nutzen, die Wohnung auszumisten.
Doch wohin mit der Ware?
Für den Ankauf von Pelzjacken und Pelzmänteln, Handtaschen, Lederkleidern, antiken Standuhren und Wanduhren bietet
Ernst Braun, Telefon 076 424 45 05,
seriöse und faire Angebote.
Auch für Porzellan, Bilder, Teppiche, Kristall und Möbel und vieles mehr.

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch



Die Stadt hat die fünf Parkplätze auf der Albisstrasse aufgehoben. Das bescherte Geschäftsführer Mehman Guliver vom «Medina» einen grossen Umsatzeinbruch. BILD BF

Wollishofer Gewerbe leidet nach Parkplatzaufhebung

Elf Jahre gab es an der Albisstrasse fünf Parkplätze. Die Stadt hob sie vor einem Monat alle auf. Nun leidet das Gewerbe.

Beni Frenkel

Das «Medina» ist eines der letzten «Büezer»-Restaurants in Wollishofen. Es befindet sich direkt an der Albisstrasse. Das war früher ein Segen, heute eher ein Fluch. Fünf Parkplätze standen bis vor kurzem auf der Albisstrasse. Bauarbeiter, Maler oder Sanitäre parkierten vor dem «Medina» und bestellten «Kaffigipfeli». Heute ist das nicht mehr möglich.

Und das macht Geschäftsführer Mehman Guliver sauer. Mit einer Einsprache gegen die Aufhebung konnte er immerhin drei Monate gewinnen. Jetzt beklagt er einen grossen Umsatzeinbruch. «Meine Gäste können gar nicht mehr mit dem Auto vorbeifahren.» Er habe alles versucht, dagegen anzukämpfen, aber am Ende musste er das Schicksal hinnehmen. Die Stadt habe argumentiert, so Guliver, dass die Parkplätze zu gefährlichen Situationen führen.

Letzter Unfall vor vier Jahren

Wer von der Tannenrauchstrasse rechts abbiegt, muss tatsächlich eine gute Übersicht behalten. Das leugnet Guliver auch nicht an, aber: «Ich arbeite schon seit acht Jahren im Medina. Es ist noch nie zu einem Unfall gekommen!» Die Schweizer Unfallkarte gibt ihm (fast) recht: Der letzte Unfall, der in der Nähe der Parkplätze entstand, liegt über vier Jahre zurück. Das letzte Mal, dass es auf den Parkplätzen krachte, war im April 2015. Die Person verletzte sich nur leicht. Es sind nicht nur die Stammkunden, die fehlen, sondern auch die Spontangäste. Der Geschäftsführer hat beobachtet, dass Autos vorbeifahren, kurz verlangsamen und dann wieder beschleunigen. «Die sehen halt keine Parkplätze mehr und fahren weiter.»

Die aufgehobenen Parkplätze sind aber nicht nur für ein Problem. Er zählt fünf andere Nachbargeschäfte, die darunter leider. Zum Beispiel die Physiotherapie oder der Coiffeur.

Eigentlich gibt es den historischen Parkplatzkompromiss für die Zürcher City und citynahen Gebiete. Jeder oberirdische Parkplatz, der verschwindet, soll auf dem Stadtgebiet durch einen neuen in Parkhäusern ersetzt werden. Die Stadt rechnet auf ihrer Website vor: «Im Jahr 2020 gab es 3595 Parkplätze auf den Strassen. Das sind 1010 weniger als im Jahr 1990. Die Zahl der Stellplätze in Parkhäusern nahm im gleichen Zeitraum von 3017 auf 4091 zu. Das entspricht einem Zuwachs von 1074 Parkhaus-Stellplätzen.»

Für Guliver ist das kein Trost. Das nächste Parkhaus liegt im Brunaupark, drei Kilometer weit entfernt.

Die Stadt Zürich antwortet auf Anfrage, dass die Parkplätze zu Gunsten der «Verkehrssicherheit und der Veloförderung» aufgehoben worden seien. Die Parkplätze vor dem Restaurant wurden erst 2010 installiert. Nur 11 Jahre später werden sie bereits wieder aufgehoben.

PARKPLATZABBAU ZURLINDENSTRASSE

Gewerbe Kreis 3 erzürnt über Stadtratsmitteilung

In einer Medienmitteilung informierte die Stadt Zürich über ein geplantes Strassenbauprojekt in der Zurlindenstrasse (Ausgabe vom 10. Juni). Darin erwähnt sie, dass u.a. die Parkplätze neu angeordnet werden und «die Parkplatzbilanz minus 13 beträgt». Das stösst dem Gewerbeverein Zürich 3 sauer auf, weil noch gar nicht entschieden ist, ob diese Parkplätze überhaupt abgebaut werden dürfen. «Sechs Mitglieder des parteineutralen Vereins Gewerbe Zürich 3 haben gegen das Projekt Einsprache beim Baurekursgericht gemacht und ein Entscheid liegt noch nicht vor», betont Markus Rupper. «Diese Mitteilungen zu machen, ohne das hängige Gerichtsverfahren zu erwähnen, ist unprofessionell», schreibt der Präsident von Gewerbe 3.

«Baubeginn schwierig abzuschätzen»

Wieso gibt die Stadt bereits einen Baubeginn an, obwohl das Verfahren noch hängig ist? «Der geplante Baubeginn wird bei den Ausgabenbewilligungen standardmässig angegeben», lautet die Antwort des Tiefbauamtes auf Anfrage dieser Zeitung. Die Ausgabenbewilligung sei unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der Rechtskraft der Projektfestsetzung erfolgt. Dabei gesteht das Tiefbauamt ein: «Angesichts der noch fehlenden Rechtskraft der Projektfestsetzung ist der Baubeginn tatsächlich schwierig abzuschätzen.» Dürfte mit dem Bau überhaupt begonnen werden, wenn noch kein rechtskräftiges Urteil vorliegt? «Nein», heisst es beim Tiefbauamt, «der Stadtrat hat nur die Finanzierung des Projekts bewilligt. Solange ein Rechtsmittelverfahren hängig ist, ist das Projekt nicht festgesetzt und darf nicht gebaut werden.»

Gemäss der Medienmitteilung der Stadt sind die Bauarbeiten von Sommer bis Herbst 2022 geplant. Aufgrund der nachträglichen Informationen muss man anfügen: Sofern das Baurekursgericht im Sinne der Stadt entscheidet. Zudem kann der Entscheid weitergezogen werden. *Thomas Hoffmann*

Sperrzone für Gummiboote auf der Limmat

Die Stadtpolizei Zürich sorgt mit Bojen und Warnplakaten für mehr Sicherheit am Wehr Höngg. So sollen Bootfahrer rechtzeitig den Ausstieg finden und damit Unfälle verhindert werden.

Es ist wieder so weit: Das gute Wetter lockt Gummi-und Schlauchbootfahrer auf die Limmat. Diese lassen sich meist von Wipkingen an den Fluss heruntertreiben. Viele Böötler unterschätzen beim Badespass jedoch die Gefahr, die das Bootfahren mit sich bringt. Am Wehr Höngg, das sich auf der Werdinsel zwischen Altstetten und dem Kreis 10 befindet, kam es im vergangenen Jahr immer wieder zu gravierenden Unfällen. So wurde zum Beispiel ein Gummiboot übers Wehr gespült. Teilweise konnten die Gummiböötler nur noch dank Zufall in letzter Minute gerettet werden.

Es drohen Bussen

«Insbesondere bei der Europabrücke/Höngger Wehr, kam es immer wieder zu kritischen Situationen, weil die Gummiböötlerinnen und Gummiböötler die Gefahr des Wehrs zu spät erkannten oder unterschätzten», schrieb die Zürcher Stadtpolizei 2020. Deswegen habe man unterhalb der Europabrücke schon vor einigen Jahren Transparente mit Warnhinweisen anbringen lassen, heisst es bei der Stadtpolizei. Ein Videoclip auf der Website der Stadpolizei fasst die wichtigsten Infos anschaulich zusammen.

Um sicher in die nächste Saison starten zu können, hat die Zürcher Stadtpolizei beantragt, vor dem Wehr Höngg eine Sperrzone zu errichten. Markiert wird sie mithilfe einer knapp 300 Meter langen Bojenkette. Sie soll die Gummiböötler vom Wehr weglenken. «Nachdem sowohl das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft und der Kanton grünes Licht gegeben hatten und auf die amtlichen Ausschreibungen keine Rekurse eingegangen waren, ist die Sperrfläche nun rechtskräftig», teilt die Stadtpolizei mit. Diese beginnt auf der rechten Flussseite und endet bei der Auswasserungsrampe auf der linken Seite der Limmat beim Wehr. Es werde empfohlen, die schon vorhandenen Auswasserungsstellen auf der linken Flussseite bei der Europabrücke als Ausstieg zu nutzen. Wer sich innerhalb der Sperrzone aufhalte, dem könne eine Ordnungsbusse drohen, so Judith Hödl vom Mediendienst der Stadtpolizei Zürich.

Weiterhin gilt: Strandboote oder Schlauchboote müssen gut sichtbar mit Namen und Adresse des Eigentümers oder des Halters angeschrieben sein – und als Empfehlung zudem mit der Telefonnummer. *Laura Hohler*



Bojen markieren die Sperrzone beim Wehr Höngg. BILD LAURA HOHLER

Sechs Flussregeln

Um Unfälle zu verhindern, hat die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG sechs Flussregeln aufgestellt, die sich Schlauchbootfahrer zu Herzen nehmen sollten.

1. Schlauchbootfahrer müssen stets mit einer Rettungsweste unterwegs sein. Denn auch geübte Schwimmer könnten bei einem Unfall das Bewusstsein verlieren.
2. Das Boot darf nicht durch zu viel Gewicht überlastet und die Maximallast nicht überschritten werden.
3. Boote soll man auf keinen Fall zusammenbinden, ansonsten kann man sie nicht mehr manövrieren.
4. Bevor man sich in unbekannte Gewässer gibt, soll man diese zuerst vor Ort erkunden.
5. Nur geübte Schwimmerinnen und Schwimmer sollen ins freie Gewässer.
6. Je kälter das Wasser, desto kürzer sollte man darin schwimmen, da die Muskeln sonst zu verkrampfen drohen.

In einer Wohnsiedlung co-worken

Die Baugenossenschaft Freiblick öffnet ihr Co-Working-Projekt in der Leimbacher Siedlung «Vista Verde» fürs ganze Quartier. Bis Herbst kann der professionell eingerichtete Büroraum noch kostenlos genutzt werden.

Lisa Maire



Blick in den hellen, professionell und gleichzeitig gemütlich eingerichteten Coworking-Space im «Vista Verde». BILD LISA MAIRE

Co-Working ist im Trend. Auf dem Zürcher Büroimmobilienmarkt findet sich ein stetig wachsendes Angebot an voll eingerichteten Büroräumlichkeiten, wo Freelancer, Soloselbstständige, Start-ups oder auch Angestelltenteams grösserer Unternehmen relativ unkompliziert einen festen Arbeitsplatz anmieten können. Ob an der Europaallee, der Bahnhofstrasse, in Altstetten oder Oerlikon. Als Alternative zum Homeoffice beworben, versprechen Co-Working-Büros all jenen, denen zu Hause die Decke auf den Kopf fällt oder die zu Hause nicht den nötigen Platz und die Ruhe haben, um Privates von Beruflichem zu trennen, eine individuell anpassbare Umgebung für produktive Stunden. Soziale Kontakte und berufliche Vernetzungsgelegenheiten inklusive.

Partizipatives Pilotprojekt

Auch die Zürcher Baugenossenschaft Freiblick geht mit der Zeit: In ihrer Siedlung «Vista Verde» in Leimbach, an schönster Aussichtslage, stellt sie seit einiger Zeit einen gemeinschaftlich nutzbaren Raum als Coworking-Space zur Verfügung. «Das Bedürfnis wurde schon vor Corona an uns herangetragen», sagt Pascal Lussmann, Leiter der genossenschaftsinternen sozialen Anlaufstelle Drähschiibe. Als dann die Betreiberin einer Kinderspielgruppe aufhörte, ergriff man die Gelegenheit und startete in dem frei gewordenen Raum ein partizipatives Co-Working-Projekt. Das ursprünglich grosse Interesse an einem geteilten Büro sei dann allerdings – wie andere Co-Working-Angebote auch – coronabedingt dahingeschmolzen. Trotzdem wurde der schöne grosse Parterreraum mit Teeküche fertig umgebaut und eingerichtet. Bildschirme, Möblierung: Alles ist günstig erworben oder geschenkt. Die grossen Tische zum Beispiel – sie sehen tipptopp aus – seien ausgemusterte Modelle aus einer Zeitungsredaktion, erzählt Lussmann. Er selbst hat ein nostalgisches Radio und eine hübsche Retroleuchte gestiftet, und bei einer siedlungsinternen Entsorgungsaktion kamen unter anderem die Bürostühle zusammen. Auch eine Arbeitsnische für Telefongespräche, mit schallisolierenden, flexiblen Wänden ausgestattet, steht zur Verfügung. Die Verkleidung der Wände wurde zusammen mit einem Co-Working-Space-Nutzer finalisiert.

Zurzeit teilen sich sechs Menschen aus den Leimbacher Freiblick-Siedlungen «Vista Verde» und «Sonnenhalde» sowie ein Externer den Arbeitsraum. Darunter Familienmütter und -väter, die beruflich an Projekten arbeiten und dafür zu Hause nicht die nötige Ruhe finden. Wobei bisher nicht mehr als eine oder zwei Personen gleichzeitig anwesend seien, so Lussmann.

Mehr Nutzer erwünscht

Wenn die pandemiebedingten Einschränkungen fallen, könnte das Freiblick-Co-Working durchaus mehr Arbeitsplätze vertragen. «Wir möchten den Raum möglichst gut auslasten», sagt Lussmann. Damit er selbsttragend werde, brauche es vielleicht 20 bis 30 Leute, die das Angebot nutzen. Auch Genossenschaftsexterne heisse man willkommen. Der Raum sei mit einem elektronischen Zugangssystem ausgerüstet und deshalb für Berechtigte jederzeit zugänglich. Auch nachts und an Wochenenden.

Die Nutzungspreise sind noch nicht festgelegt. Sie sollen aber möglichst bescheiden bleiben. Bis zum Ende der Pilotphase im nächsten Herbst kann das Arbeiten im Coworking jedenfalls gratis getestet werden. «Wenn wir dann nicht 30 Nutzerinnen und Nutzer haben, werden wir den Raum sicher nicht gleich schliessen», betont Lussmann. Man überlege sich aber jetzt schon allfällige Zusatznutzungen, etwa für Ausstellungen oder kreatives Arbeiten. Die Büro-Umbauten blieben jedenfalls gezielt flexibel, damit der Raum bei Bedarf problemlos neu angepasst werden kann.

Mehr Informationen für Interessierte:
pascal.lussmann@freiblick.ch,
079 953 03 46 (Di–Fr).

Weder Chilbi am Knabenschiessen noch Fifa Youth Cup

Das Knabenschiessen 2021 findet ohne Chilbi statt und nur mit ehemaligen Schützenköniginnen und -königen. Das auf August verschobene internationale Jugendturnier Blue Stars/Fifa Youth Cup ist nun abgesagt.

Mit der Durchführung eines «Ausstichs der Königinnen und Könige» wollen die Organisatoren, die Schützengesellschaft der Stadt Zürich, ein positives Signal für die Zukunft aussenden. Alle ehemaligen Schützenköniginnen und -könige treffen sich analog dem gewohnten Ausstich am Knabenschiessensamstag, 11. September, im Albisgütli und schiessen nochmals das Programm unter den gleichen Bedingungen wie zu ihren Königszeiten. So will man die beste Schützenkönigin respektive den besten Schützenkönig aller Zeiten küren, heisst es in der Medienmitteilung.

Fifa Youth Cup im Mai 2022

Wie die Fifa und das Organisationskomitee mitteilen, wird der Blue Stars/Fifa Youth Cup 2021 in Altstetten abgesagt. Aufgrund der epidemiologischen Situation war es bereits nicht möglich, die Veranstaltung über die Auffahrtsfeiertage im Mai durchzuführen. Nun erweisen sich auch die Alternativtermine (28. und 29. August) als unrealistisch. Ausschlaggebend für die endgültige Absage des Turniers waren gemäss Fifa die nach wie vor bestehenden Restriktionen (Anreise, Zuschauer), die Quarantänebestimmungen und die Schwierigkeiten für Teams aus dem Ausland, ihre Teilnahme bereits jetzt zuzusagen. Der nächste Blue Stars/Fifa Youth Cup in Altstetten ist für Auffahrt 2022 (25. und 26. Mai) geplant. *(red.)*

Dorfführung durch Albisrieden

Auf dem Weg vom Albisriederhaus zum Dorfkern gibt es viel Interessantes zu entdecken. Am Samstag, 26. Juni, lädt Hans Amstad zu einer rund zweistündigen Dorfführung. Treffpunkt ist um 14 Uhr vor dem Albisriederhaus bei der Tram- und Bushaltestelle Fellenbergstrasse. Zum Ausklang gibt es einen Becher Most im Ortsmuseum. Corona-bedingt ist eine Anmeldung nötig: 044 492 03 31, 079 365 74 48 oder om.albisrieden@hispeed.ch *(e.)*

Sechs überaus vielfältige Konzerte

Lange Zeit war es still in den Konzertsälen. Doch nun erwacht das musikalische Leben wieder. Die Veranstalter der Konzertreihe Klus Classics holen die Konzertsaison 2020/21 in Form eines Festivals nach.



Das Carmina Quartett beschliesst das Festival mit Werken von Haydn, Beethoven und Schubert. BILD ZVG

Die sechs Konzerte vom 2. bis 4. Juli im Grossen Konzertsaal des Musikzentrums Florhofgasse MKZ versprechen ein überaus vielfältiges Programm. Den Auftakt macht die Pianistin Claire Huangci, die Gewinnerin des Geza-Anda-Wettbewerbs 2018. Sie spielt zwei von Franz Schuberts letzten Klaviersonaten.

Ein hierzuland weitgehend unbekanntes Instrument ist das ungarische Cimbalom. Olga Mishula beherrscht es virtuos und bringt – zusammen mit dem Cellisten Sasha Neustroev – die ungarischen Tänze von Johannes Brahms zur Aufführung.

Zum Konzert mit dem Titel «Surprise!» sei nur so viel verraten: Es erwarten die Besucherinnen und Besucher mitreissende Klänge und Rhythmen, eine meisterliche Instrumentaltechnik und sogar eine Welturaufführung, interpretiert u.a. durch Matthias Racz, Solo-Fagottist des Tonhalle-Orchesters Zürich und Christoph Hartmann, Oboist der Berliner Philharmoniker.

Das Trio Colores ist eine Entdeckung für Liebhaber von Schlaginstrumenten – von Marimbafon und Xylofon bis hin zu Perkussion aller Art. Die Vielfalt der Instrumente und die Vielfalt der musikalischen Genres versprechen ein einmaliges Konzerterlebnis.

Auch die Liedkunst kommt nicht zu kurz: Unter dem Titel «Romantisch und versonnen» sind in einer nicht alltäglichen Kombination mit Klavier und Viola Vertonungen von Gottfried-Keller-Gedichten zu hören. Das international renommierte Carmina Quartett dürfte Klassikliebhabern bestens bekannt sein. Sein Programm mit Werken von Haydn, Beethoven und Schubert beschliesst das Festival Klus Classics. Ins Leben gerufen hatten das Klus Classics vor sieben Jahren Seung-Yeun Huh und Mischa Greull.

Das Festivalprogramm

- Fr, 2. Juli, 19.30 Uhr: Schuberts letzte Worte, Claire Huangci, Klavier.
- Sa, 3. Juli, 16 Uhr: Rhapsodie mit Cello und Cimbalom, Sasha Neustroev, Violoncello; Olga Mishula, Cimbalom.
- Sa, 3. Juli, 19.30 Uhr: Suprise! Matthias Racz, Fagott; Christoph Hartmann, Oboe; Anna Kirichenko, Klavier.
- So, 4. Juli, 11 Uhr: Trio Colores, Fabian Ziegler, Luca Staffelbach, Matthias Kessler.
- So, 4. Juli, 14 Uhr: Romantisch und versonnen. Sonja Leutwyler, Mezzo Sopran; Ribal Molaeb, Viola; Benjamin Engeli, Klavier.
- So, 4. Juli, 17 Uhr: Carmina Quartett. Matthias Enderle, Violine; Agata Lazarczyk, Violine; Wendy Champney, Viola; Chiara Enderle Samatanga, Violoncello. *(pd.)*

Freitag, 2. bis Sonntag, 4. Juli,
Musikzentrum Florhofgasse MKZ,
Florhofgasse 6.
Konzertdauer je ca. 75 Minuten,
keine Pause, Tickets sind auch an der Abendkasse erhältlich.
www.klusclassics.ch/festival

FC Wollishofen wieder auf Kurs

Nachdem das Sonnau-Team anlässlich der Wiederaufnahme des Meisterschaftsbetriebs den Spitzenreiter FC Unterstrass auf der heimischen Sonnau besiegen konnte, durfte man gegen den im Abstiegsbereich platzierten Zürcher FC Affoltern auf der Anlage Fronwald einen klaren Sieg erwarten. So einfach war das aber nicht. Zwar gingen die überlegenen Wollishofer schon nach einer Viertelstunde durch Ljatifi in Führung und nach 40 Minuten erhöhte Dalgic den Vorsprung. Doch zwei Minuten nach der Pause traf Massamba zum 1:2. Und die Platzherren glichen durch Fernandez Costa in der 51. Minute sogar aus.

Nun überstürzten sich die Ereignisse. Der FCW übernahm mit dem Treffer durch Azzinari in der 56. Minute wieder die Führung. Vier Minuten später stellte Ljatifi auf 2:4. Winzeler verkürzte auf 3:4 (68.). Vom Elfmeterpunkt traf Minuten später Loosli zur definitiven Weichenstellung. Lampl trug mit seinen Treffern in der 88. und 91. Minute zum klaren 3:7-Sieg bei, mit dem sich das Cavaliere/Ljatifi-Team (beide Trainer agierten wieder von Beginn weg auf dem Feld) auf den 4. Tabellenplatz hievte, nur 5 Punkte hinter dem Leader. *(bl.)*

Talstrasse teilweise gesperrt

Von Freitag, 25. Juni, 19.30 Uhr, bis Montag, 28. Juni, 5 Uhr, ist die Talstrasse zwischen dem Badweg und der Balderngasse in Fahrtrichtung Sihlporte gesperrt. Die Umleitung stadteinwärts erfolgt via Talstrasse, Bärengasse und Talacker. Der Grund für die Behinderungen sind Belagsarbeiten, schreibt die Dienstabteilung Verkehr der Stadt Zürich. Die Belagsarbeiten können nur bei trockener Witterung ausgeführt werden. Der Ersatztermin ist Freitag, 2. Juli, bis Montag, 5. Juli. *(red.)*

Strassenarbeiten in Wiedikon

Das Tiefbauamt der Stadt Zürich ersetzt in der Bühl- und Brinerstrasse sowie in der Schlossgasse die schadhafte Kanalisation. Die Wasser- und Stromleitungen werden erneuert. Zudem saniert die Energie 360° AG die Gasleitungen, heisst es in einer Mitteilung der Stadt. Im Anschluss an die Kanal- und Werkleitungsarbeiten wird der Strassenoberbau erneuert. Man passt die Fahrbahnflächen in den Kreuzungsbereichen Schlossgasse/Brinerstrasse sowie Schlossgasse/Kehlhof-/Steinstrasse an. Dadurch können die Trottoirflächen verbreitert und zusätzliche Bäume gepflanzt werden, schreibt die Stadt weiter.

Die Bauarbeiten beginnen am Montag, 5. Juli, und dauern voraussichtlich bis September 2022. Die Fussgängerführung im Baustellenbereich sowie die Zufahrten zu den Liegenschaften sind gewährleistet, jedoch ist mit kurzfristigen Verkehrsbehinderungen zu rechnen. *(red.)*

SZU: Alles genehmigt

Die Generalversammlung der Sihltal Zürich Uetliberg Bahn SZU fand wegen der Coronapandemie unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Aktionäre genehmigten den Jahresbericht, die Jahresrechnung und die Verwendung des Bilanzverlustes in Höhe von -3 694031 Franken. *(pd.)*

Sommerstart mit Hitzewelle light

Ab dem 16. Juni kletterte das Thermometer in der Region Zürich zum ersten Mal über die Hitzemarke von 30 Grad. Die erste Hitzewelle des Sommers löste allerdings nur punktuell Hitzewarnungen aus.

Silvan Rosser



Hitzetage treten vor dem 19. Juni in Zürich selten auf. Erst im letzten Junidrittel steigt die Hitze deutlich an. GRAFIK ROS / DATEN METEO SCHWEIZ

Plötzlich war sie da: die Sommerwärme. Nach dem kältesten Frühling in der Schweiz seit 30 Jahren startete der meteorologische Sommer per 1. Juni rasant. Die anhaltende Sommerwärme seit Junibeginn mischt ganz oben mit. Vom 1. bis 20. Juni lag das Temperaturmittel am Zürichberg bei 19,5 Grad. Das ist für diese Periode der dritthöchste Wert seit Messbeginn im Jahr 1864. Verglichen mit der Vorjahresperiode lagen die Temperaturen satte fünf Grad höher. Mehr Wärme zum Sommerstart gab es letztmals vor knapp 20 Jahren im legendären Hitzesommer 2003 sowie im Juni 1877.

Erste Hitzewelle

Ab dem 16. Juni kletterte das Thermometer in Zürich zum ersten Mal über die Hitzemarke von 30 Grad und die Sommerwärme verwandelte sich in eine Sommerhitze. Die erste Hitzewelle des Sommers dauerte bis zum 20. Juni an. Die Intensität war für den Monat Juni nicht rekordverdächtig. Mit einem durchschnittlichen Tagesmaximum von knapp 30 Grad über fünf aufeinanderfolgende Tage dürfte sie in Zürich aber trotzdem zu den 20 intensivsten Junihitzewellen der letzten 140 Jahre gehören. Deutlich intensiver war die Hitzewelle im Rekordjuni 2003 mit durchschnittlich über 32 Grad über fünf Tage. Auch im Juni 2019 wurde ein durchschnittliches 5-Tages-Temperaturmaximum von 32,5 Grad registriert. Am intensivsten war die Junihitze allerdings 1947 mit einem durchschnittlichen Tageshöchstwert von 34,3 über fünf Tage.

Neues Hitzewarnkonzept

Von vielen wurde die Hitze mit Freude erwartet, doch die Hitze ist eine nicht zu unterschätzende Naturgefahr, wie Meteo Schweiz festhält. Wenn das Thermometer zu hoch steigt, beginnt man nicht nur zu schwitzen: Auch der Schlaf während der Nacht kann schnell zu einem Albtraum werden, man hat keine Lust mehr, sich im Freien zu bewegen und bleibt am liebsten in der Nähe einer Klimaanlage. Sommertage machen Spass, aber nur, wenn sie nicht allzu heiss sind. Aus diesem Grund führte Meteo Schweiz per 1. Juni 2021 ein neues Hitzewarnkonzept ein. Denn nicht nur extreme Hitzewellen wie im Sommer 2003 sind eine ernst zu nehmende Gefahr für Bevölkerung, Natur und Infrastruktur. Auch kurze, intensive Hitzeperioden können eine starke Belastung für den menschlichen Organismus bedeuten, wie wissenschaftliche Erkenntnisse der letzten Jahre zeigen. Neu werden die Hitzewarnungen auf Basis der mittleren Tagestemperatur herausgegeben, wie Meteo Schweiz schreibt, und nicht mehr auf der Basis des amerikanischen Heat-Index, der insbesondere die Tageshöchsttemperatur und die Luftfeuchte berücksichtigt. Die mittlere Tagestemperatur (über 24 Stunden) spiegelt als robuster Indikator insbesondere die Temperaturen während der Nacht, die für die Hitzebelastung der Gesundheit besonders relevant sind.

Meteo Schweiz warnt die Bevölkerung neu vor ein- bis zweitägigen Hitzeereignissen, sofern die mittlere Tagestemperatur über 25 Grad liegt. Vor Hitzewellen, wenn ab einer Dauer von mindestens drei aufeinanderfolgenden Tagen der Schwellenwert von 25 Grad überschritten wird. Die höchste Hitzewarnstufe gilt, wenn die mittlere Tagestemperatur über mindestens drei aufeinanderfolgende Tage über 27 Grad liegt.

Selten Hitzewellen im Juni

Die erste Hitzewelle des Sommers löste allerdings nur punktuell Hitzewarnungen aus. Mit zunehmender Schwüle stieg die mittlere Tagestemperatur in Zürich auf knapp 25 Grad und damit an den Schwellwert für eine erste Hitzewarnung. Mit einer mittleren Tagesmitteltemperatur über fünf Tage von 24 Grad wurde das Warnkriterium Hitzewelle allerdings definitiv nicht erfüllt. Ein Blick in die Wetterannalen von Zürich zeigt auch, dass Hitzewellen im Juni sehr selten sind. Seit Messbeginn im Jahr 1882 wurde das Warnkriterium Hitzewelle in Zürich im Juni erst zweimal erfüllt. Erstaunlicherweise nicht im Rekordjuni 2003, der aufgrund recht kühler Nächte eine scheinbar angenehme Hitze bot, sondern in den Junis 2017 und 2019. Damals stieg die mittlere Tagesmitteltemperatur über fünf Tage auf 25,5, respektive 26 Grad.

Die erste Hitzewelle des Jahres konnte also ohne negative Auswirkungen genossen werden. Auffälliger als die Intensität war der Zeitpunkt. Hitzetage treten im Juni allgemein selten auf. Erst im letzten Junidrittel steigt die Wahrscheinlichkeit für Hitzetage im langjährigen Vergleich deutlich an. Mitte Juni wie in diesem Jahr sind Hitzetage äusserst selten. Einhergehend mit der wärmsten Zeit des Jahres sind zwischen Mitte Juli und Mitte August die meisten Hitzetage zu erwarten. Ende August sinkt die Chance für Hitzetage wieder merklich.

Die heisseste Zeit des Jahres steht erst bevor. Das neue Hitzewarnkonzept ist einsatzbereit, denn Sommer- und Hitzetage wie auch Hitzeperioden sind hierzulande in den letzten 30 Jahren aufgrund der Klimaerwärmung weitaus häufiger und intensiver aufgetreten als früher.

Frau leitet das Zuhause für Männer im Alter

Wechsel der Heimleitung in der Johann-Heinrich-Ernst-Stiftung. Renata Jäger kümmert sich jetzt im «Zuhause für Männer» um die Geschicke von 24 Bewohnern und 32 Mitarbeitenden.



Robert Läubli, der schwerste Verbrennungen erlitten hatte, und die neue Heimleiterin Renata Jäger. BILD URSZULA BEERLI

«Zum Leben gehört mehr als nur Gesundheit, und manchmal brauchen Menschen auch einfach nur Hilfe», sagt Renata Jäger. Sie ist seit Jahresbeginn die neue Heimleiterin in der Johann-Heinrich-Ernst-Stiftung an der Morgentalstrasse 90. Die bisherige Pflegedienstleiterin löste Markus Wyss ab, der diesen Sommer einen neuen Lebensabschnitt im Ausland beginnen möchte.

Für Renata Jäger stehen die 24 männlichen Bewohner im Vordergrund. Sie sollen sich wohlfühlen. Mehr noch: Sie sollen ihren Status und ihre Würde aus dem früheren Leben bewahren können.

Seit bald 100 Jahren

Seit dem 1. März 1922 betreibt die Johann-Heinrich-Ernst-Stiftung ein Zuhause für Männer im Alter. Die erste Liegenschaft an der Rämistrasse musste 1949 der Kantonsschule Rämibühl weichen, die zweite an der Bolleystrasse 1969 dem kantonalen Frauenspital. Seither liegt das Heim an schönster Lage im Grünen neben dem Südwestende des Friedhofs Manegg. Zu Beginn des Jahrtausends wurde das Gebäude von Grund auf saniert und an die Bedürfnisse der Zukunft angepasst. So verfügt das Anwesen heute über eine zeitgemässe Infrastruktur, und jedes der 24 Einzelzimmer hat seine eigene Nasszelle mit Dusche und WC.

Seit gut einem Jahr lebt auch Robert Läubli dort. Der gelernte Koch liebt die Rolling Stones, schätzt Harmonie und verabscheut Ungerechtigkeit. Ein Wohnungsbrand hätte ihn vor drei Jahren schier das Leben gekostet. Er erwachte inmitten von Flammen. Er wollte etwas unternehmen. Im Keller hing doch ein Feuerlöscher. Er eilte hinunter, ihn zu suchen, fand ihn nicht. Wieder in der Wohnung, versuchte er es mit Wasser. Hoffnungslos. Von da an fehlte jede Erinnerung. Robert Läubli erlitt schwerste Verbrennungen. Er lag lange im Koma. Drei Monate war er auf der Intensivstation des Unispitals Zürich, alles eingebunden, auch der Kopf. Nur noch Augen, Mund und Nase blieben frei. Während des halben Jahres im Spital verschwand seine Muskulatur und er musste wieder essen, reden und laufen lernen.

Es war ein beschwerlicher Weg zurück ins Leben. Seine CD-Sammlung war verbrannt, 800 Stück; die Poster, die Eintrittskarten und die Tourneeprogramme der Stones und alles, was er sonst noch so gesammelt hatte. Wohin sollte er nun gehen? Das Feuer hatte auf ewig seine Spuren hinterlassen an Körper und Seele. Er brauchte eine Bleibe, wo er gut aufgehoben war und wo von Zeit zu Zeit jemand nach ihm sah.

Überschaubar und persönlich

In der Johann-Heinrich-Ernst-Stiftung fühlt sich Robert Läubli wohl. Es macht ihm nichts aus, dass hier nur Männer wohnen. Dafür bleibt es überschaubar, persönlich, familiär, und ein jeder ist halt so, wie er ist. Heimleiterin Renata Jäger sagt dazu: «Unsere Bewohner dürfen ihre Vergangenheit mitbringen. Bei uns geht es um das Leben und nicht nur um die Pflege!» *(e.)*

IMMOBILIEN

Sympathische und solvente CH-Familie
mit 2 Primarschülern sucht dringend
eine grosse Wohnung
ab 5 Zimmer im **Kreis 2 – Enge.**
Ab sofort oder nach Vereinbarung.
wohnung5enge@gmail.com





Stadtrat Daniel Leupi (links) wollte Schnapsgläschen aufstöbern, Flohmarkt-Organisatorin Monika Luck hatte welche gefunden. Rechts sind die Flohmarkt-Urgesteine Arthur Rösler (links) und Federico Emanuel Pfaffen zu sehen. BILDER PASCAL TURIN

Flohmarkt-Fan Leupi suchte Gläschen

Seit 50 Jahren sind hier Antiquitäten, Raritäten und Kuriositäten zu finden: Der Flohmarkt am Bürkliplatz feiert dieses Jahr Jubiläum. Zur kleinen Feier eingeladen war neben dem Grünen-Stadtrat Daniel Leupi auch Federico Emanuel Pfaffen, Kapitän des schwimmenden Theaters Herzbaracke.

Pascal Turin

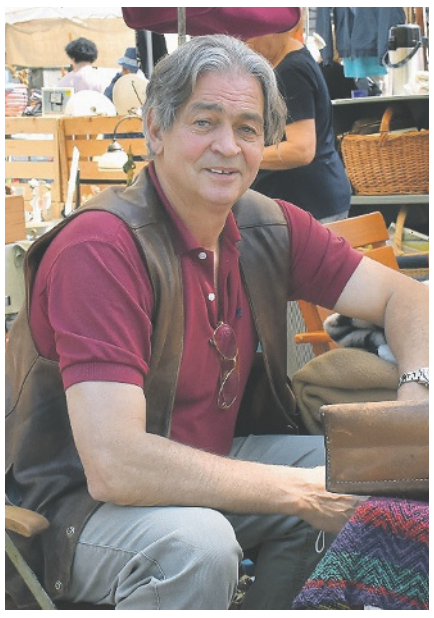
Viele schon ergraut, doch alle in ausgelassener Stimmung: Die kleine Jubiläumsfeier war ein Treffen der langjährigen und häufig etwas älteren Flohmarkt-Aficionados. Denn was könnte schöner sein, als bei bestem Wetter in alten Erinnerungen zu schwelgen? Seit 50 Jahren gibt es den Flohmarkt am Bürkliplatz nämlich schon. Und einige Besucherinnen und Standbetreiber sind seit den Anfängen dabei. Sie suchen oder verkaufen in den warmen Monaten jeweils samstags in und um die Stadthausanlage Antiquitäten, Raritäten und Kuriositäten.

So etwa Federico Emanuel Pfaffen, für den der Flohmarkt-Besuch zum Ritual geworden ist und der fast alle Verkäuferinnen und Verkäufer zu kennen scheint. Der sympathische Bündner leitet zusammen mit Nicole Gabathuler das schwimmende Theater Herzbaracke, welches Ende Oktober am Bellevue andocken soll.

Zeichen gegen Wegwerfen setzen

Der Bürkliplatz-Flohmarkt zieht immer noch viele Menschen an. Einer, der vor allem früher häufig auf Flohmärkten anzutreffen war, ist Stadtrat Daniel Leupi (Grüne). Heute gehe er eher ins Brockenhaus oder ins Antiquitätengeschäft. An diesem Samstag hatte sich der Wollishofer aber vorgenommen, kleine, farbige Apérogläser aufzustöbern. Diese seien ein tolles Wohnungseinweihungsgeschenk für junge Leute. «Nicht alle gehen in die Oper, nicht alle gehen an ein Fussballspiel, aber alle sind schon am Flohmarkt gewesen», sagte Leupi bei seiner Ansprache. Der Flohmarkt setze ein Zeichen gegen den Trend zu Fast Fashion und zur Wegwerfgesellschaft. Wirklich alle Stände abklappern und «märten», also um den Preis feilschen, musste der Finanzvorsteher dann aber nicht. Vielleicht war Leupi froh darüber, denn laut eigener Aussage fehlt ihm das Auge für Trouvaillen mittlerweile.

Im Gegensatz dazu kann man Monika Luck, Präsidentin der Vereinigung Zürcher Flohmarkt, nichts vormachen. «Flohmi-Moni», wie sie der «Blick» schon liebevoll nannte, ist seit Jahrzehnten dabei. Sie hatte für Leupi kleine Schnapsgläser gesucht und ihm als Geschenk überreicht. Zwar waren die Gläschen nicht farbig, doch der Stadtrat freute sich trotzdem.



Emanuel Störk ist fast von Anfang an dabei.



Anthony Patterson mag die Flohmi-Atmosphäre.



Franco und Karin Occhiuzzi kommen aus Basel und verkaufen seit etwa 20 Jahren am Bürkliplatz.

ANZEIGEN



Quartier echo

VASI-DENTAL
ZAHNPROTHETIK


Vasilios Karhamidis
044 401 05 11
info@vasi-dental.ch
Albisriederstr 258
8047 Zürich
Prothesen:
Neuanfertigung -
Unterfütterung -
Reparaturen -
Reinigung-
Notfall:
Privat- / Heimbesuche-
Schienen:
gegen Knirschen -
gegen Schnarchen -
zum Bleachen -
Sportschutz -
Zahnschutz -
Dentalhygiene

Erscheint 1-mal monatlich, am Donnerstag Nr. 6 24. Juni 2021 25. Jahrgang Herausgeber: Lokalinfo AG, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

«Markant bessere Wohnqualität»

Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich plant den Ersatz ihrer Siedlung Werdhölzli in der Grünau per 2026. Mit dem Neubau entstehen rund 30 zusätzliche Wohnungen sowie Gewerberäume. Aus dem Architekturwettbewerb ging das Projekt «Wiedehopf» siegreich hervor.

Die Siedlung Werdhölzli wurde 1973 im Auftrag der Genossenschaft «Gemeinschaftshaus Zürich» erbaut. Anfang 2000 konnte die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) Siedlung und Land erwerben. Aufgrund des sanierungsbedürftigen Gebäudezustands und des hohen Ausnützungspotenzials auf dem Grundstück hat sich die SAW entschieden, einen Ersatzneubau zu realisieren. Der Neubau mit rund 70 Wohnungen wird das Alterswohnungsangebot um rund 30 Wohnungen erhöhen und die Wohnqualität für die Mieterinnen und Mieter markant verbessern, schreibt die SAW in ihrer Medienmitteilung.

Geplant ist zudem eine Tagesbetreuung für ältere Menschen. Gewerberäume, Ateliers und gemeinschaftlich genutzte Räume im Erdgeschoss sowie ein attraktiver Grünraum sollen vielfältige Verbindungen zum Quartier schaffen. Die neue Siedlung soll 2026 bezugsbereit sein.

Ein Hochhaus und ein Flachbau

Geplant sind ein linearer Baukörper von 30 Metern Höhe, der auf die umliegenden Hochhäuser Bezug nimmt und mit seinem gestaffelten Grundriss lärmgeschützte Bereiche schafft, sowie ein zweigeschossiger Flachbau entlang der Tramendstation, dessen lichtdurchflutete Dachkonstruktion als «Shedhalle» den umliegenden Gewerbebauten aus der Vergangenheit Referenz erweist. Trotz Verdichtung gelingt es dem Siegerprojekt, wertvollen Baumbestand zu erhalten und einen grosszügigen, naturnah bepflanzten Freiraum zu schaffen, lobt die SAW. Erstmals wird sie hier einige Clusterwohnungen erstellen, die den Rückzug in private Wohnräume ebenso ermöglichen wie das bewusste Zusammenleben in den gemeinschaftlichen Wohnbereichen.



Der 30 Meter hohe Bau nimmt Bezug auf die umliegenden Hochhäuser. BILD ZVG

Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich

Seit 70 Jahren bietet die Stiftung Alterswohnungen in Zürich preisgünstige Wohnungen mit sozialen und pflegerischen Dienstleistungen für Menschen mit kleinem Einkommen. Derzeit können in 34 Siedlungen über 2000 Wohnungen zu Kostenmieten angeboten werden. Je nach Siedlung sind bis zu 80 Prozent der Wohnungen subventioniert.

Die Wahl erfolgte einstimmig

Die SAW beauftragte die Planzeit GmbH mit der Durchführung eines Projektwettbewerbs im selektiven Verfahren für die Fachbereiche Architektur und Landschaftsarchitektur. Aus 45 anonym eingegangenen Bewerbungen wurden zehn Teams für die Ausarbeitung eines Projektvorschlags ausgewählt, darunter ein Nachwuchsteam. Die Jurierung erfolgte an zwei Tagen anhand der Beurteilungskriterien: Städtebau, Architektur und Aussenraum, Betrieb und Gesellschaft, Wirtschaftlichkeit und Umwelt. Die Wahl des Siegerprojekts «Wiedehopf» von Knorr & Pürchhauer Architekten AG / LINEA landscape architecuture GmbH erfolgte einstimmig. *(red.)*

Klares Ja zu Kredit für Projekt des Ersatzneubaus

Die Generalversammlung der Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ) hat den vom Vorstand beantragten Projektierungskredit von 5 Millionen Franken für den Ersatzneubau Grossalbis deutlich bewilligt. Knapp 85 Prozent haben für den Projektierungskredit gestimmt, schreibt die FGZ in ihrem Newsletter. Damit wird das Projekt «Im Friesenberg» von Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten zum Bauprojekt ausgearbeitet.

Anstelle der in den 1930er-Jahren gebauten 74 Reihen-Einfamilienhäuser sollen 117 neue Wohneinheiten auf vier Etagen entstehen. Neben Familienwohnungen mit Privatgarten im Erdgeschoss sind altersgerechte Geschosswohnungen, eine Clusterwohnung, ein Gemeinschaftsraum und ein Doppelkindergarten geplant. Der Baukredit für das ausgearbeitete Projekt wird voraussichtlich in zwei Jahren der Generalversammlung vorgelegt, schreibt die FGZ, der Baustart wird frühstens 2024 erwartet.

Ein weiteres Traktandum war die Wahl der Vertrauensleute für die Amtsdauer 2021–2023. Die Generalversammlung wählte alle 37 von den Mieterinnen- und Mieter-Versammlungen im März nominierten Kandidatinnen und Kandidaten. Der Bericht des Vorstandes und die Jahresrechnung wurden genehmigt. Aufgrund der Coronasituation ist die GV schriftlich abgehalten worden. *(pd.)*

Hommage an Hohepriesterin des Soul

Christina Jaccard, David Ruosch, Graziella Rossi und Helmut Vogel lassen im Comedyhaus in Wiedikon das Publikum in das Leben von Nina Simone eintauchen und die Einzigartigkeit der Sängerin, Pianistin und Komponistin neu erstrahlen.

In ihrer lebendigen Art schildern die Schauspielerin Graziella Rossi und der Schauspieler Helmut Vogel den Lebens- und Leidensweg der Ausnahmekünstlerin Nina Simone, deren Markenzeichen ihre brillante Mischung aus Jazz, Soul, Gospel und Pop war. Die beiden Schauspieler lassen die Zuhörerinnen und Zuhörer die Geschichte dieser grossartigen Musikerin spürbar erfahren – einer Künstlerin, die das Publikum mit ihrem einzigartigen Temperament fesselte und deren Songs Gefühle der Verzweiflung, ihre soziale Rolle innerhalb der Bürgerrechtsbewegung wie auch den afroamerikanischen Stolz kompromisslos ausdrückten.

Eine besondere Kraft und Authentizität bekommt die Erzählung durch die Musik. Die Zürcher Sängerin Christina Jaccard lässt mit ihrem ausdrucksvollen Gesang und ihrer Leidenschaft, mit der sie in die Seele der Songs von Nina Simone einzutauchen vermag, eine ganz besondere Atmosphäre entstehen. Zusammen mit dem stilistisch authentischen Klavierspiel von David Ruosch lässt die Sängerin die Zuhörer im Wechselspiel mit dem faszinierenden Text von Armin Brunner die unverkennbare Klangwelt dieser Hohepriesterin des Soul in allen Farben und Nuancen erleben. *(pd.)*

Mittwoch, 30. Juni, 20 Uhr, Comedyhaus, Albisriederstrasse 16 beim Albisriederplatz



Christina Jaccard taucht mit ihrem ausdrucksvollen Gesang in die Seele der Songs von Nina Simone ein. BILD ZVG



Publireportage

Die Metzgerei Künzli bietet alles für einen gelungenen Grillabend mit Freunden

In der Metzgerei Künzli werden nicht nur Wurstspezialitäten für den Grill angeboten. Grillfreudige werden hier umfassend beraten, damit der Grillabend mit Freunden gelingt.

Was gibt es Besseres als knusprig gebratene Fleischstücke vom Grill. Die Metzgerei Künzli bietet zahlreiche Köstlichkeiten zum Grillieren an. Als Grillhit eignet sich unter anderen Künzlis Rostbratwurst. An der Fleischtheke werden verschiedene Fleischstücke – auf Wunsch sogar mariniert – präsentiert, die sich für die Zubereitung auf dem Grill eignen.

Neben Schweine- und Kalbskoteletts sowie verschiedenen Steaks gehören Spezialitäten vom Lamm zum Künzli-Angebot. Neuerdings wird sogar Schweinefleisch vom Kräuterschwein aus der Region mit dem Label IPS verkauft. Und wer sich einen Braten am Grillspiess wünscht oder ein Poulet, kann sich vom kompetenten Künzli-Team bei der Auswahl beraten lassen.



Ein kleiner Teil der Künzli-Spezialitäten für den Grill. BILD CH

Alles hausgemacht

In der Metzgerei Künzli erhalten Grillfreudige diverse hausgemachte Marinaden auf Olivenölbasis. Neben einer Pfeffer-Knoblauch- und Rosmarinmarinade wird auch eine Pfefferminzmarinade – für Fleisch vom Lamm – angeboten. Verschiedene hausgemachte Dips wie die Sauce d'amour, eine Knoblauch- und Cocktailsauce, runden neben anderen den Grillplausch ab. Als Beilage zu den Grilladen eignen sich die frisch zubereiteten Salate.

Übrigens: In der Metzgerei Künzli wird täglich ein Menü zubereitet, welches über die Gasse angeboten wird. Auch gibt es Wähen und Spezialitäten, die man zur Mittagszeit erwerben und im Büro, zu Hause oder auf einer Bank im Freien geniessen kann. *(ch.)*

Metzgerei Künzli, Letzigraben 149, 8047 Zürich. Tel. 044 492 16 56. zuerich@metzgereikuenzli.ch. www.metzgereikuenzli.ch. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 7 bis 19 Uhr, Samstag 7 bis 17 Uhr.













Publireportage

«Sport + Ernährung + ‹MORIS› = Sommerfigur»

Morena Eggimann und Iris Garcia bieten in der Praxis «MORIS» für die Sommerfigur unter anderem Fettabfrierung und langfristige Haarentfernung an. Die ersten zehn Interessierten erhalten mit dem Stichwort «Züri West» 50 Prozent Nachlass auf die erste Behandlung.

Winter und regnerischer Frühling haben bei vielen Zürcherinnen und Zürchern für einige Fettpölsterchen gesorgt, die jetzt abtrainiert werden. Wer dabei Unterstützung sucht, ist bei der Praxis «MORIS» richtig.

Co-Inhaberin Morena Eggimann: «Unsere Kundschaft schaut bereits zu ihrem Körper. Deshalb sind unsere Beratungen genauso wichtig wie die zahlreichen Behandlungen, die nach einem individuellen Behandlungsplan durchgeführt werden. Unsere Formel lautet: Sport + Ernährung + ‹MORIS› = Sommerfigur.»

Schonend Fett wegmachen

Wer trainiert, sich bewusst ernährt und trotzdem Fettpölsterchen hat, die nicht weggehen, ist bei «MORIS» richtig. Co-Inhaberin Iris Garcia: «Kryolipolyse heisst die neue Behandlung für Fettpölsterchen. Sie ist nicht invasiv, im Vergleich zur Fettabsaugung. Es braucht dafür aber etwas mehr Geduld.» Bei der Kryolipolyse werden die Fettzellen durch Kälteeinwirkung zerstört und vom Lymphsystem abgeführt. Nach spätestens einem Monat hat der Körper die ersten Fettzellen ausgeschieden.

Haarentfernung für die Ewigkeit

Auch Haarentfernung ist im Sommer vermehrt Thema. «Wer sich langfristig von den Haaren in der Bikinizone oder unter den Armen verabschieden will, kommt zu uns», sagt Morena Eggimann und ergänzt: «Die Haarentfernung mit unserem Diodenlaser funktioniert für jeden Hauttyp und auch im Sommer. Die Behandlung ist darauf ausgerichtet, dass Haare nach mehreren Behandlungen definitiv entfernt werden.»



Iris Garcia (links) und Morena Eggimann lassen mit Kältetherapie das Fett buchstäblich erstarren. BILD SAS

Die Praxis «MORIS» erhält auf den 1. Juli Verstärkung. Katerin Franco wird neu unter anderem auch die mittelamerikanische Maderotherapie anbieten. Sie setzt physikalische Reize ein, um die Haut zu straffen sowie Bindegewebe und Muskulatur zu formen. *(sas)*

Praxis «MORIS», Badenerstrasse 711, 8048 Zürich. Kontakt: info@praxis-moris.ch, Morena Eggimann: 044 401 19 60, Iris Garcia 078 803 56 66. Infos: praxis-moris.ch

A. DIETRICH
A. Dietrich AG
Baugeschäft
Bändlistrasse 89
8064 Zürich
Telefon 044 262 62 62
Telefax 044 262 07 79
info@adietrich.ch
www.adietrich.ch
Das faire und flexible Baugeschäft für:
• Umbauten und Unterhaltsarbeiten
• Keramische Wand- und Bodenbeläge
• Betonbohrarbeiten
• Belags- und Umgebungsarbeiten
• Grabenloser Leitungsbau
• Kanalisation
seit 1976

KOPFSCHMERZEN, STRESS, ERSCHÖPFT?
PRAXIS FÜR KÖRPERARBEIT
PROZESSBEGLEITUNG UND COACHING
Yvonne Hauser Dipl. Craniosacral-Therapeutin
Badenerstrasse 745, 8048 Zürich
079 440 52 74, www.craniotherapie-hauser.ch
Krankenkassen anerkannt über Zusatzversicherung

PRAXIS MORIS
Morena Eggimann
Kosmetikerin EFZ
Fusspflege
044 401 19 60
MORIS
Praxis für Körpertherapie, Kosmetik und Fusspflege
Def. Haarentfernung mit Diode Laser
Bei allen Hauttypen
NEU: TERMINE ONLINE BUCHEN
www.praxis-moris.ch
Badenerstrasse 711 · 8048 Zürich

TK KÄLIN SANITÄR GmbH
Patrick Kälin
eidg. dipl. Sanitärmeister
Altstetterstrasse 280, 8047 Zürich
T 044 432 75 02 · F 044 432 75 03
info@tkkaelinsanitaer.ch
www.tkkaelinsanitaer.ch
Ihr Spezialist
für saubere Lösungen

MALER ZOLLINGER GmbH
eidg. dipl. Malermeister
Rautistrasse 153
8048 Zürich
Büro: 044 431 98 38
Mobile: 079 502 50 89
Malen / Tapezieren / Bodenbeläge / Renovationen
www.maler-zollinger.ch

Ihr Treuhandbüro im Quartier
Wir empfehlen uns für kleinere und mittlere Betriebe, für Freischaffende und Private Vor-Ort-Einsätze möglich
TREUHANDBÜRO YVONNE GILOMEN
Fuchsiastrasse 10, 8048 Zürich, Telefon 043 888 55 55
www.gilomentreuhand.ch



wache ag
Wache Männer braucht die Zeit
www.wache.ch

ARAG AKTIV REINIGUNGEN AG
Büroreinigung
und Immobilienbetreuung
Zürich - Zug - Luzern
Telefon 044 272 98 80
www-arag-reinigungen.ch

PRINTIMO.
WIR MACHEN
IHNEN MEHR
ALS NUR DRUCK.
printimo
Printimo AG
Frauenfelderstrasse 21a
8404 Winterthur
Telefon 052 262 45 85
info@printimo.ch
www.printimo.ch
Ein Unternehmen der Optimo Gruppe

CASA AURELIO
Montag bis Samstag offen
Jeden Montag-Mittag
Kalbshaxe, Kartoffelstock,
Karotten, Salat
Fr. 40.00
****
Mittags-Menu
ab Fr. 35.00
****
Essen und geniessen auch
im Fumoir möglich
Reservation erforderlich
P Park-Boy
Tel. 044 272 77 44, www.casaaurelio.ch
Langstrasse 209, 8005 Zürich
Mo-Sa 11 - 24 I So geschlossen



Juan Carmody: Gastgeber und Besitzer. BILD CH

Publireportage

Die «Casa Aurelio» bietet dem Gast ein Stück Lebensfreude auf dem Teller an

Juan Carmody freut sich, dass die Coronapandemie bald überstanden ist und die «Casa Aurelio» nach dem Motto «Genuss ist unsere Passion, die Lebensfreude unsere Inspiration» wieder Gäste empfangen darf.

Juan Carmody freut sich, dass in der «Casa Aurelio» – unter Einhaltung der vom BAG verordneten Schutzmassnahmen – wieder Gäste einkehren dürfen. Er führt das Restaurant Casa Aurelio seit rund drei Jahren. Er erzählt: «Ich habe das Erfolgsrezept von «Aurelio» mit der gehobenen spanischen Küche übernommen und Erfolg damit. Die Gäste werden vom gut eingespielten «Aurelio»-Team bedient und betreut. Die Küche ist seit zwanzig Jahren das Reich von Hans Bischofberger».

Tradition und kulinarische Vielfalt

Am Samstag steht immer noch das traditionelle Mistchratzerli auf der Speisekarte und am Montag wird eine Kalbshaxe serviert. Ferner gehören verschiedene Fleisch-, Fisch- und Meeresfrüchte zum Angebot. Beliebt sind unter anderem das knusprig grillierte Kalbskotelett und die Paella nach Art des Hauses. Die breit gefächerte Weinkarte lässt kaum Wünsche offen. Juan Carmody betont: «Die ‹Casa Aurelio› ist eine Topadresse, wenn es um kulinarische Köstlichkeiten in schönem Ambiente geht.»

Musikalische Höhepunkte

Juan Carmody fährt fort: «Auf Wunsch unterbreiten wir individuelle Menuvorschläge, einige davon sind auf der neu gestalteten Website ersichtlich.» Ein Besuch in der «Casa Aurelio» lohnt sich nicht nur der spanischen Küche wegen. Auch musikalisch wird einiges geboten. Am Freitag- und Samstagabend werden die Gäste mit Livemusik verwöhnt und das oft bis spät in die Nacht.

Übrigens; wer mit dem Auto anfährt, braucht sich keine Parkplatzsorgen zu machen. Das Fahrzeug wird vom «Aurelio»-Parkboy in Empfang genommen und steht nach dem Essen fahrbereit vor dem Restaurant. *(ch.)*

Casa Aurelio, Langstrasse 209, 8005 Zürich, Telefon 044 272 77 44, www.casaaurelio.ch


Zahnprothetiker
in Ihrer Nähe!
Neuanfertigungen und Reparaturen
von Teil-, Implantat- und Totalprothesen
Haus- und Altersheimbesuche
1. Konsultation gratis!
Aurelio Botti
Birmensdorferstr. 360 (Tramhaltestelle Heuried)
8055 Zürich, 044 451 09 88, a.botti@sunrise.ch
www.zahnprothetik-botti.com

GÖBEL AG
8004 Zürich
Tel. 044 296 65 65
Die Profis für Haustech
Elektro · Telecom · EDV
www.goebel.ch

BRUNAU
Wir bringen Menschen in den Arbeitsmarkt.


Unser Angebot
• Finanzbuchhaltung
• Jahresabschluss
• Mwst-Abrechnung
Brunau-Stiftung, Edenstrasse 20, Postfach, 8027 Zürich, auftragswesen@brunau.ch

Diplomierte
Fusspflege Brigitte
Auch Hausbesuche
Eichbühlstr. 68, 8004 Zürich
Telefon 079 589 10 59

25 JAHRE
E. GMIRR
MECHANISCHE WERKSTÄTTE
MECHANISCHE BEARBEITUNGEN
PROTOYPEN- & APPARATEBAU
BOHRLEHREN ETC.
KERNSTRASSE 54 · TEL 044 241 15 32
8004 ZÜRICH · FAX 044 241 15 30

Mit einer Anzeige Aufmerksamkeit schaffen
Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.
Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Auch
Kleinanzeigen
haben Erfolg!

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch



Publireportage

Eine Oase der Entspannung in Wiedikon

Das Behandlungsangebot im Kosmetikinstitut Marianne Levi in Wiedikon ist breit. Es umfasst neben Gesichtspflege und anderen Anwendungen auch Maniküre und Fusspflege, Haarentfernungen sowie klassische Massagen.

Die Wahl einer Kosmetikerin ist Vertrauenssache. Marianne Levi blickt als eidgenössisch diplomierte Kosmetikerin auf eine langjährige Erfahrung zurück. Seit neun Jahren empfängt sie ihre Kundschaft an der Steinstrasse in Wiedikon. In der kleinen von ihr geschaffenen Schönheitsoase verwöhnt und empfängt sie Kundinnen und Kunden. Sie betont: «Ich empfange meine Kundschaft nur nach Voranmeldung und nehme mir genügend Zeit für die Behandlungen. Ich möchte meinen Kundinnen und Kunden die Möglichkeit geben, sich bei mir zu entspannen».

Sorge zur Haut tragen

Im kleinen Kosmetikinstitut werden Gesichtspflegen verschiedener Art angeboten. Marianne Levi sagt: «Ich verwende vorwiegend die Produkte von Payot und Gernetik und nehme jeweils eine speziell auf die Kundin ausgerichtete Gesichtsbehandlung vor. Aber auch das Färben von Wimpern und Brauen werden sorgfältig ausgeführt. Wer ein Make-up wünscht, wird kompetent beraten und bedient.»

Massagen, Hand- und Fusspflege

Marianne Levi hat zusätzlich eine Ausbildung im Massagebereich absolviert. Sie bietet Kundinnen eine klassische Körpermassage, eine Rücken- und Nackenmassage, aber – wenn gewünscht – auch eine Lymphdrainage an. Die kosmetische Hand- und Fusspflege rundet das breite Angebot des Kosmetikstudios ab. Zum Angebot von Marianne Levi gehört ferner die kosmetische Fusspflege. Sie erzählt: «Ich biete in meinem Studio die Produkte von Satisfeet an. Diese Pflegereihe wird in der Schweiz hergestellt und bietet eine breite Auswahl an Produkten, welche zu Hause angewendet werden können.»



Marianne Levi in ihrer Schönheitsoase an der Steinstrasse in Wiedikon. BILD CH

Marianne Levi arbeitet mit einem Schutzkonzept. Sie betreut ihre Kundschaft unter Einhaltung der Schutzmassnahmen vorgegeben vom BAG und dem Schweizerischen Fachverband Kosmetik (SFK). *(ch.)*

Kosmetikinstitut Marianne Levi, Steinstrasse 25, 8003 Zürich, Tel. 044 463 33 32. www.kosmetik-wiedikon.ch.

Beck Arnet
Bäckerei • Konditorei • Traiteur


P vor dem Laden
Telefon 044 462 01 11
Aemtlerstrasse 35 · 8003 Zürich

meissner optik
Jaques Chassot
Eidg. dipl. Augenoptiker
Birmensdorferstrasse 224 · 8003 Zürich
Telefon 044 462 21 54
Di-Fr 9-12/14-18.30 · Sa 9-16

Nova Coiffure
Nova Coiffure
Sie + Er
Annette Giger
Zweierstrasse 164 (Schmiede Wiedikon)
8003 Wiedikon
Tel. 044 462 83 53

KOSMETIK-INSTITUT
- MARIANNE LEVI -
EIDG. DIPL. KOSMETIKERIN
044 463 33 32
Steinstrasse 25 / 8003 Zürich
(Anreise mit ÖV: Tram 14 und 9, Bus 72)

Küchen und Badezimmer
- Riesenauswahl
- Heimberatung
- Umbau aus einer Hand
- Lebenslange Garantie
- Montage mit eigenen Schreinern

Fust
Peter Roth und Team
Birmensdorferstrasse 20
Telefon 044 296 66 90



SCHMID | Orthopädie-Technik u. Sanitätshaus
Birmensdorferstr. 198 | 8003 Zürich
Tel. 044 463 90 55 | info@otz.ch
SCHMID Orthopädie-Technik

Seniorama Wiedikon
Treffpunkte im Quartier.
Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.burstwiese.ch oder www.tiergarten.ch

Seniorama Burstwiese
Burstwiesenstrasse 20, 8055 Zürich
Telefon 044 454 45 00

Sie sind wieder herzlich willkommen an unserem geselligen Mittagstisch 55+ jeden Donnerstag ab 12 Uhr!

Geniessen Sie ein 4-Gänge-Menü mit saisonalen Zutaten und regionalen Produkten, liebevoll serviert an 4er-Tischen für Fr. 14.90.

Reservation bis am jeweiligen Donnerstag um 10 Uhr unter: 044 454 45 00 oder E-Mail: info@burstwiese.ch.

Wir freuen uns auf Sie!

Seniorama Im Tiergarten
Sieberstrasse 10, 8055 Zürich
Telefon 044 454 47 00

TRIBÜNE

Zahlenspielereien im Abstimmungskampf

Rund 60 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern haben einen folgenschweren Abstimmungstag hinter sich gebracht. Das CO_2-Gesetz fand beim Souverän keine Gnade.

Die Volksseele schwankte angesichts der Argumente von Befürwortern und Gegnern zwischen der Umgehung des Weltuntergangs sowie der Bereinigung des «schlechten Gewissens» hier und der Sinnhaftigkeit und der Verhältnismässigkeit von Massnahmen dort.

Ausgewogenheit und damit eine gesunde Entscheidungsbasis waren – wie so oft – kaum gefragt. Es gibt nur das eine oder das andere, die Farbenvielfalt unserer Gedankenwelt wurde auch diesmal auf Schwarz/Weiss eingefroren.



Die höheren Transportkosten wurden von den Befürwortern des CO_2-Gesetzes ignoriert. BILD ZVG

PR statt Politik

Schlagwörter statt Inhalte sollen Volkes Meinung in die gewünschte Richtung lenken. Dazu spannt man «Experten» vor den Public-Relations-Karren, welche sich am Topf der staatlichen Honorare für externe Gutachten bedienen. Ausgewiesene Fachleute, die deren in Stein gemeisselten Thesen widersprechen, werden ignoriert. Ein gutes Mittel, das Stimmvolk zu ködern, sind naturgemäss Zahlen. Im Zusammenhang mit dem CO_2-Gesetz beschwichtigte die Energieministerin Simonetta Sommaruga: «Mit mehr als 100 Franken pro Jahr wird das neue Gesetz die Einzelhaushalte nicht belasten.»

Der Durchschnittsschweizer bewegt sein Auto im Jahr ca. 13000 km. Der Durchschnittsverbrauch eines Autos liegt bei 6,5 Liter/100 km. Wenn der Treibstoffpreis um 12 Rappen gestiegen wäre, wie es das CO_2-Gesetz vorsah, ergibt das im Jahr Mehrkosten von etwa 115 Franken. Die wegen stark gestiegener Mietkosten auf das Land getriebenen Bürger rechnen in dieser Beziehung anders als Stadtbewohner. Wobei hier wie dort auch die steigenden Heizkosten in das Haushaltsbudget eingerechnet werden müssten. Flugticketgebühren etc. kommen ebenfalls hinzu, um die Belastung des Einzelhaushaltes faktentreu wiederzugeben. Es geht freilich weiter.

Lieferkosten

Ein Schweizer Lastwagen legt im Schnitt jährlich eine Strecke von 80000 km zurück, um letztlich die Haushalte zu versorgen. Bei einem Durchschnittsverbrauch von 28 Liter/100 km gerechnet, schlägt sich hier die CO_2-Abgabe auf Treibstoffe mit 2688 Franken pro Lastwagen und Jahr nieder. Das mag auf das einzelne Gut gerechnet marginal anmuten. Aber man muss sich vergegenwärtigen, dass jede Ware mehrfach transportiert werden muss. Man überlege sich, wie viele örtlich auseinanderliegende Arbeitsprozesse und damit auch Transporte nötig sind, um Rohstoffe im Zuge einer Prozesskette zum Endprodukt werden zu lassen. Auch diese Kosten werden auf die Wirtschaft und den Konsumenten abgewälzt. So läppert sich einiges zusammen.

Dasselbe gilt, vom Transport aller Güter mal abgesehen, auch für zahlreiche Dienstleistungen. Man denke an das Gewerbe und das Handwerk, die alle anfallenden Mehrbelastungen wie Arbeiten vor Ort beim Kunden, Energiekosten etc. dem Konsumenten in Rechnung stellen müssen. Im gesamten Wirtschaftskreislauf lauern noch weitere Verteuerungsfaktoren.

Und wie allzu oft gesellt sich in dieses Spiel mit Zahlen eine weitere Erfahrung hinzu: Hat das Volk dem Staat den Zapfhahn freigegeben, wird er wacker daran drehen. Die Abgabenerhöhungen folgen schneller, als uns lieb sein kann. Das Geschäft mit der Angst und dem schlechten Gewissen wird ja – gerade auch medial, «bad news are good news» – derart heiss gehalten, dass jede Erhöhung mit einem Murren geschluckt wird. Das Volk hat einmal mehr pragmatisch entschieden.

Gute Idee

Statt für den Treibstoffverbrauch mehr zu zahlen, gäbe es die Alternative, weniger Verkehren zu müssen. Da wären mutige, clevere und langzeitperspektivische Ideen von der Politik gefragt. Ausser Vorschläge zu monetären Umschichtungen kommt von der Politik nichts.

Dafür von der Wirtschaftsallianz mit Coop, CS, Migros, Mobiliar, SBB, Post, Swisscom etc. Sie plant, den stark gewachsenen Lieferverkehr über Hubs zu poolen. Vor der Migros könnte künftig ein Coop-Lastwagen stehen, und umgekehrt, um die eine oder andere Fahrt zu sparen. Das bringt allein schon mehr als das abgelehnte CO_2-Gesetz und verhindert einen weiteren Stellenaufbau in den Behörden. Anders als die Politik hat die Wirtschaft unsere Probleme längst erkannt und setzt seit Jahren auf innovative Lösungen.

Erwin Kartnaller

Für Sie erfahren: VW Golf GTE

Der Golf ist nicht mehr der Liebling der Schweizer, aber in der achten Generation ein gutes Auto geblieben. Der GTE ist ein Plug-in-Hybrid.

Dass der Golf als Plug-in-Hybrid («PHEV») mit einigen Optionen runde 50000 Franken kostet, sieht man ihm nicht an; eines der Erfolgsgeheimnisse des lange Zeit erfolgreichsten Autos in Europa. Manche stellen sich mit ihrem Wagen zur Schau, andere fahren lieber inkognito. Vermutlich wird die achte Golf-Generation des 1974 lancierten Käfer-Nachfolgers die letzte sein. Sie offeriert neben Benzin- und Dieselmotoren neu zwei Plug-in-Hybrid-Modelle. Der zur Verfügung gestellte GTE ist mit 245 PS Gesamtleistung der teurere der beiden Hybride. Die so bezeichnete Sportversion kostet ohne Optionen rund 3000 Franken mehr als der gleich starke 2-Liter-GTI, den es neuerdings – wie den 1,4-Liter-GTE – ausschliesslich mit DKG, sprich mit Automatik gibt.

Format und Raumkonzept des Golf sind für viele ideal geblieben, als Hybrid verliert er nicht nennenswert an Kofferraum. Nörgeler mögen die etwas billigere Haptik kritisieren, aber der Finish ist einwandfrei. Ebenso die sogenannte Strassenlage.



Das Instrumentarium bietet zahllose Möglichkeiten zur Ablenkung. BILDER ZVG

Steckbrief VW Golf GTE

- Preis ab 48100 Franken
- Zylinder/Hubraum R4/1395 ccm
- Leistung (System) 245 PS/2500/min
- Drehmoment 400 Nm/1550/min
- Antrieb vorne, AT6
- 0 bis 100 km/h 6,5 sec
- V/max 225 km/h
- Verbrauch (Benzin) 1,5 l/100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 3,8 l/100 km
- CO_2-Ausstoss 26 g/km (Werk)
- Länge/Breite/Höhe 429×179×149 cm
- Leergewicht 1580 kg
- Kofferraum 273–1129 l
- Tankinhalt 40 l
- E-Reichweite 50 km

+ Format, Wendekreis, Fahrleistungen
– Bedienkonzept, Federung, Preis
Aufgefallen: 50000 Franken; sieht man ihm nicht an.

GTE ist kein GTI

Kritik muss sich die zur Verfügung gestellte GTE-Version gefallen lassen. Der tiefer angesiedelte Plug-in-Hybrid «Golf eHybrid» mit 204 PS Systemleistung zum günstigeren Preis federt samtpfotiger und fällt punkto Fahrleistungen nicht wirklich ab. Der GTE gerät mit der härteren Abstimmung kaum sportlicher, empfiehlt sich über die drei Buchstaben am Heck eher imagemässig. Zum «GTI» wird er nicht.

Mit dem digitalen Bedienungskonzept aller Golf 8 werden viele nicht warm. Es imponiert mit unzähligen Möglichkeiten, welche erst über den zweiten oder gar dritten Touch abrufbar sind, was zum Beispiel auch für die dreistufige Sitzheizung gilt. Das verursacht unnötiges Ablenkpotenzial.



Ambientebeleuchtung auch im Golf.



Der Golf GTE an der neuen Ladestation im Sihl City.

Momentan empfiehlt sich ein Plug-in-Hybrid, weil die Konsumenten über angedrohte Zufahrtsverbote für Verbrenner und kurze Reichweiten der Elektrischen verunsichert sind. Benzin-Tankstellen gibt es noch genug. Stromladestationen spriessen zwar ins Land, jedoch dauert die Betankung erheblich länger. An den neu eingerichteten Ladestationen im Sihlcity kann man während eines Einkaufs vielleicht 50 Kilometer Treibstoff bunkern. Sofern aber zu Hause eine bequem erreichbare Steckdose zur Verfügung steht, können viele Autofahrer wochenlang ohne fossile Energie fahren.

Ein Plug-in-Hybrid macht Sinn, aber nur, wenn man kein Laternenparker ist, sondern über einen privaten Stromanschluss verfügt, und so zum Nachttarif Reichweite zapfen kann. Ohne fleissiges Nachladen hilft man dem Klima nicht, und verliert auch an eingekaufter Motorleistung. *(jwi.)*



Erster Platz bei den Jugendlichen in der Kategorie Text und Bild: Philipp Nussbaum. BILD ZVG

Das Wir gewinnt bei Kunst im Park

Der Kreativ-Wettbewerb «Post Corona» rief in der ganzen Deutschschweiz zur kritischen Auseinandersetzung mit der Welt nach Corona auf. Am Sonntag zeichneten die Initiatoren aus Volketswil die Gewinner aus. Mit diesem Höhepunkt endete gleichzeitig die ungewöhnliche Outdoor-Kunstausstellung im Griespark, die dank gespendeter Gartenmöbel der Baumarktkette Jumbo in den vergangenen zwei Monaten neben aller Reflexion auch mediterranes Lebensgefühl in diese besondere Zeit brachte. *(pd.)*

Essbare Wildkräuter gesammelt

Welche Wildpflanzen sind essbar? Wo gibt es essbare Pflanzen im Quartier? Was kann man daraus Leckeres zaubern? Diesen Fragen widmete sich ein Wildkräuterspaziergang in Albisrieden.

Rund 20 Personen begaben sich auf Erkundungstour durch Albisrieden – angeleitet von Wildkräuterliebhaberin Esther Ryser in Zusammenarbeit mit dem Gemeinschaftszentrum Bachwiesen.

Sie wachsen überall – am Wegrand, auf Wiesen, im Quartierpark – die zahlreichen Wildpflanzen verschiedenster Art. Bereits im Pärkli vor dem GZ Bachwiesen wurde die Gruppe fündig. Doch damit nicht genug. Auf dem weiteren Weg kamen ihr Gundermann, wilder Salbei, Brennnessel, Holunder, Apfelminze, Giersch, Rotklee und noch viele schmackhafte Pflanzen mehr in Hülle und Fülle entgegen. Dabei war die gelaufene Strecke nicht mal wirklich gross. Die Ausbeute konnte sich sehen lassen.

Natürlich sollte nicht nur gesammelt, sondern die schmackhaften Leckereien auch gleich schnabuliert werden. Esther Ryser hat dafür einige Rezepte vorbereitet. Es wurde gerollt, geschnitten, geklopft, gebacken, gemixt... Resultat waren Yoghurt-Smoothies, Frischkäsekugeln, gebackener Holunder und Tee. Mit dabei auf dem Spaziergang war Julia Huber vom Pot Triemli. Sie hat erklärt, wie eine sozial und ökologisch nachhaltige Lebensmittelproduktion geschaffen werden kann. Nämlich durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Konsumenten, Köchen und Produzentinnen und dem Wegfall des Zwischenhandels.



Die Wildpflanzen wachsen überall. BILD ZVG

Der Spaziergang ist zudem Teil der Reihe Schritt für Schritt – Quartierspaziergänge für eine nachhaltige Gegenwart und Zukunft. Diese neue partizipative Spazier-Reihe wurde vom GZ Bachwiesen und der Klimagruppe Kreis 9 ins Leben gerufen. Sie beschäftigt sich mit Fragen rund ums Thema Nachhaltigkeit. Infos: gz-zh.ch/gz-bachwiesen oder marielle.roth@gz-zh.ch, 044 436 86 33. *(e.)*



WIR SIND FÜR SIE DA!

Im Alter nehmen Augenkrankheiten wie Katarakt (grauer Star), Makuladegeneration und Glaukom (grüner Star) zu.

Kommen Sie vorbei für einen Sehtest, eine Augendruckmessung und eine Netzhautkontrolle. Die Krankenkasse übernimmt die Kosten.

Bei uns finden Sie moderne Technologie und Freundlichkeit. Verfügbar sind auch ambulante Augenchirurgie und Ästhetikmedizin.

Augentreffpunkt
Dipl. med. Enrique Sanchez Lasa
Augenarzt FMH (Augenchirurgie)
Badenerstrasse 530
8048 Zürich
Tel. 043 336 38 00
www.augentreffpunkt.ch

Alterszentrum imRis
Bei uns leben Sie umsorgt, selbstbestimmt und aktiv. Mitten im Grünen und am Fusse des Uetlibergs.

Angebot:
- Wohn- und Pflegezimmer
- Akut- und Übergangspflege
- Palliative Pflege
- Tages- und Nachtstrukturen
- Geschützter Demenzbereich
- Gesundheitsförderung
- Vielfältiges kulturelles Programm
- Mittagstisch am Mittwoch (wöchentlich ab Juli)

Ihr Wohlbefinden liegt uns am Herzen! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Für eine **unverbindliche Beratung** stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Altersheim Im Ris
Schwarzbächlistrasse 1 · 8041 Zürich
Tel. 044 711 94 00 · info@imris.ch · www.imris.ch

ALTERSZENTRUM ST. PETER UND PAUL ZÜRICH

Schmuckstück im Hinterhof
Mehr dazu im Jahresbericht 2020. Gerne schicken wir Ihnen ein Exemplar.

Werdgässchen 15 · 8004 Zürich · T 044 296 11 11
kontakt@peter-paul.ch · www.peter-paul.ch

sawia
Stiftung Alterswohnen in Albisrieden

Das Zuhause im Quartier für hilfsbedürftige Menschen



Kompetent und einfühlsam betreut, mitten im Quartier.
Rufen Sie uns an: 044 405 60 80 • Mühlezelgstrasse 15, 8047 Zürich

Schützen Sie sich gegen die Sonne
ALBIS Rotpunkt Apotheke



Im Juni:
20% Rabatt auf das gesamte Sortiment von
La Roche-Posay Anthelios.
Die Anthelios Sonnenpflege bietet Ihnen den umfassenden Sonnenschutz.
Die Produkte enthalten keine Duftstoffe, sind frei von Parabenen, dermatologisch getestet und speziell für empfindliche Haut geeignet.

albis-apotheke gmbh, albisriederstrasse 330, 8047 zürich, tel. 044 492 13 10

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ HEURIED

Döltschiweg 130, 8055 Zürich
Tel. 043 268 60 80
www.gz-zh.ch/gz-heuried/

So, 27. Juni, 14.30 Uhr: **Theaterbrut,** für Kinder ab 8 Jahren mit anschliessendem Workshop für alle Kinder. Tickets unter: verein_kk@protonmail.ch

Mo, 28. Juni, 19.45 bis 20.45 Uhr: **Infoabend STEP-Elternbildungskurs,** gratis, Anmeldung unter: franziska-buetler-gross@instep-online.ch

Di, 29. Juni, und Mi, 30. Juni, 14.30 bis 18 Uhr: **Offenes Werkatelier,** ohne Anmeldung

GZ LOOGARTEN

Salzweg 1, 8048 Zürich
Tel. 044 437 90 20
www.gz-zh.ch/gz-loogarten/
gz-loogarten@gz-zh.ch

Aufgrund der aktuellen BAG-Bestimmungen (Covid-19) können nur einzelne Angebote stattfinden (bitte entnehmen Sie alle aktuellen Infos unserer Website)

Angebote Standort Badenerstrasse 658:

LOLAB: Mit einfachen Technologien spannende Sachen herstellen … (aktuelle Themen siehe Website: www.gz-zh.ch/loogarten) für alle (unter 10 Jahren in Begleitung), Fr, 25. Juni, 2. und 9. Juli, von 15.30 bis 18 Uhr

Angebote Standort Salzweg 1:

Spiel- und Werkaktion: Mi, 16. Juni bis 25. August, jeweils von 14.30 bis 17.30 Uhr. Spielen und Werken für Kinder (4 bis 11 Jahre) und Familien/Begleitpersonen. Das Angebot findet draussen vor der Werkstatt statt (nur bei schönem Wetter), kostenlos, ohne Anmeldung. Weitere Infos siehe Website www.gz-zh.ch/gz-loogarten

Eigene Ideen verwirklichen: Mi, 17. Juni bis 8. Juli, jeweils von 15.30 bis 18 Uhr, für Kinder ab 6 Jahren. Werken mit Papier, Holz, Farbe und Keramik, Infos und Anmeldung www.gz-zh.ch/gz-loogarten

Frühlings- und Sommerwerken: Jeweils Di, von 14.30 bis 17.30 Uhr, für Kleinkinder auf dem GZ Spielplatz (nur bei schönem Wetter), Infos und Anmeldung siehe Website www.gz-zh.ch/gz-loogarten

GZ BACHWIESEN

Bachwiesenstrasse 40, 8047 Zürich
Tel. 044 436 86 36
gz-Bachwiesen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-bachwiesen/

Bitte informieren Sie sich über mögliche/erlaubte Aktivitäten in unserem GZ durch unsere Website. Es sind wieder Bewegungskurse in den Räumlichkeiten erlaubt.

Cafeteria-Öffnungszeiten:
Bitte auf der Website nachsehen

Raumvermietung: Unsere Räume (inkl. Werkstätten) können Sie mieten! Die max. Anzahl richtet sich nach der Raumgrösse (10 m²/Pers.) aber max. 50 Personen

GZ LEIMBACH

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Tel. 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/gz-leimbach/

Unterwasseratelier: Mi, 14 bis 17.30 Uhr, Wollkraken, Glücksfische oder deine eigene Unterwasserwelt in einer Guckkiste, für Kinder ab der 1. Klasse

Eltern-Kind-Baustelle: Fr, 2. Juli, 10 bis 11.30 Uhr. Werken und Geschichten hören für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen

Keramikatelier: Sa, 9 bis 12 Uhr, eigene Ton-Ideen umzusetzen oder sich von der Atelieratmosphäre und den Werken anderer inspirieren lassen

GZ WOLLISHOFEN

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wollishofen/

GZ Wollishofen, Bachstrasse 7

Vaki-Werken – Die Feuerwehr kommt: Sa, 3. Juli, 14 bis 17 Uhr, Info: Simon Laimbacher Kosten Fr. 8.– mit Kulturlegi 50%

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Creaeve: Fr, 25. Juni, 19 bis 21.30 Uhr, Info: Simon Laimbacher@gz-zh.ch, Kosten: Fr. 30.–

Süss und Salzig: Sa, 26. Juni, 10 bis 12 Uhr, Info: sandra.hauser@gz-zh.ch, Kosten: Fr. 10.–, Anmeldeschluss jeweils Freitagmittag vor dem Angebot

KINDERHAUS ENTLISBERG

FamilienTreff Entlisberg
Butzenstrasse 49, 8038 Zürich
Tel. 044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Spielgruppen: Wir haben diverse Spielgruppen im Kinderhaus Entlisberg, die noch über freie Spielgruppenplätze verfügen, die genauen Informationen dazu finden Sie auf unserer Website

FamilienTreff: Spiel- und Bewegungsangebot für Kinder von 0 bis 5 Jahren in Begleitung einer Bezugsperson. Jeweils mittwochs von 14.30 bis 17 Uhr, keine Anmeldung erforderlich

Themenabend: «Wie gelingt die Eingewöhnung in die Kita?» Ihr Kind kommt bald in die Kita? Bei diesem Themenabend erfahren Sie, wie eine sanfte Eingewöhnung gelingt. Dienstag, 29. Juni, von 19 bis 20.30 Uhr. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung an: entlisberg@zuerich.ch

Wir passen unser Angebot laufend an die Coronarichtlinien vom BAG an. Entsprechende Abstandsempfehlungen werden eingehalten. Weitere Angebote und Kurse finden Sie laufend unter www.stadt-zuerich.ch/familientreff. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

QUARTIERTREFF ENGE

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Tel. 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Das Treff-Café ist geöffnet: Die Tische draussen sind gemäss Auflagen des Bundes nutzbar, Registration obligatorisch

Fr, 25. Juni, 16.30 bis 17.30 Uhr und So, 27. Juni, 14 bis 15 Uhr: **OWO–Theater «was wöttsch?!»,** Ideen von fast 100 Kindern und Jugendlichen, eine kaputte Theatermaschine, drei Forscherinnen: Welche Geschichten lassen sich so erfinden? Anmeldung: Beschränkte Platzzahl, Anmeldung unter info@quartiertreff.ch, geeignet für alle ab 9 Jahren

Jeden Donnerstag, 18 Uhr, bei guter Witterung: **Grillabend im Treff.** Wir stellen den Grill, Teller, Getränke an der Bar erhältlich, Ihr bringt eure mannigfaltigen Grillgüter!

In der Spielgruppe sind ab Sommer wieder Plätze frei! Infos und Anmeldung auf unserer Website unter: www.quartiertreff.ch/spielgruppe.html

Mehr Infos zu Covid-19-Updates im Treff, obigen Terminen sowie zu weiteren regelmässigen Angeboten, findet Ihr auf unserer Website unter www.quartiertreff.ch, wie auch auf unserem Facebook-Profil unter www.facebook.com/quartiertreff.ch

QV WOLLISHOFEN

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich
ortsmuseum@wollishofen-zh.ch

«Wollishofen – eine Zeitreise»
Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten: Jeden Sonntag 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung, (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch) Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien.

QV ENGE

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz:
Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19 Uhr

Musikalische Begegnungen in St.Franziskus

«Ich steh hier und singe…», das werden sich die Mitglieder des Franziskus-Chors wohl sagen, wenn sie nach langer Pause wieder in ihrer Kirche ein Konzert geben dürfen. Proben können bereits stattfinden, wenn auch zuerst nur in kleineren Gruppen, mit Maske und gebührendem Abstand. Aber seit Anfang Juni durfte sich der ganze Chor wieder zu Proben treffen. Das Resultat wird der Franziskus-Chor am Sonntag, 4. Juli, in seiner Kirche beim Morgental präsentieren.

An diesem Konzert soll der Kirchenraum wieder mit Musik geflutet und wie aus einem schweren Traum mit viel Freude und Zuversicht geweckt werden. Dazu haben sich die Musikerinnen und Musiker von St.Franziskus zusammengetan und eine musikalische Reise durch Stile und Zeiten zusammengestellt. Von Bach und Buxtehude zu Volksmusik und Pop ist Musik für alle Ohren und Herzen dabei. Man darf gespannt sein.

Neben dem Franziskus-Chor, der unter der Leitung von Fabian Auchter einen barocken Schwerpunkt setzt, werden die Kids «K2 Voices» mit Gregory Arcement Poppiges erklingen lassen. Aber auch Volkslieder werden zu hören sein. Mit dabei sind Musikerinnen und Musiker des Ensemble Francesco und der Organist der Kirche Felix Ketterer.

Da die Teilnehmerzahl für Konzerte vorläufig noch beschränkt ist, müssen sich die Besucherinnen und Besucher anmelden, sei es über die Website www.musikinstfranziskus.ch des Konzertveranstalters, per E-Mail an info@musikinstfranziskus.ch oder telefonisch über 0794537068.

Das Konzert wird auch als Livestream über die Website der Pfarrei zur Verfügung stehen: www.st-stfranziskus.ch. Ein Kollektenbeitrag kann überwiesen werden auf: IBAN CH26 8148 7000 0405 7599 8, Musik in St.Franziskus, 8038 Zürich. Wer stets über «Musik in St.Franziskus» auf dem Laufenden sein möchte, kann auf der Website den Newsletter abonnieren: www.musikinstfranziskus.ch. *(e.)*

Sonntag, 4. Juli, 19 Uhr: «Ich steh hier und singe…», Chorkonzert mit Freunden, Kirche St. Franziskus, Wollishofen



Führung Bäume der Stadt erkunden

Grün Stadt Zürich lädt in der Stadtgärtnerei am Sackzelg 27 in Albisrieden zu einer Führung durch die Ausstellung: «Bäume in der Stadt». Der Anlass findet statt am Montag, 5. Juli, von 18.30 bis 20 Uhr, Anmeldung unter www.stadt-zuerich.ch/gruenagenda. Die Teilnahme ist kostenlos. Bei der Führung erfährt man einiges zu zehn typischen Stadtbäumen. Ihre Besonderheiten und ihre Bedeutung stehen exemplarisch für alle anderen Strassen-, Grünanlagen und Hinterhofbäume der Stadt. *(pd.)*

BILD AYSEYAVAS

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ZWEI

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Für das Contact-Tracing werden weiterhin die Kontaktdaten erhoben. Melden Sie sich bitte vorher über die Website an oder bringen einen Zettel mit Ihrer Adresse mit. Herzlichen Dank.

Sonntag, 27. Juni
10 Uhr, ökum. Gottesdienst
Pfrn. Galina Angelova
Diakon Uwe Burrichter
Silvia Meyer
Band «Baklava»
Kirche Auf der Egg Wollishofen

Sonntag, 27. Juni
10.30 Uhr, Vernissage-Gottesdienst «The Changer»
Pfrn. Jacqueline Sonego Mettner
Nicholas Micros, Künstler
Ulrich Meldau, Orgel
Kirche Enge

Monntag, 28. Juni
18.30 Uhr, Zytlos | Atelier
Infos und Kontakt
Barbara Müller: 076 531 11 15
Grütlistrasse 20, Jugendraum

Donnerstag, 1. Juli
13.30 Uhr, ökum. Wanderung
Tramendstation Zoo (Treffpunkt)

Donnerstag, 1. Juli
18.30 Uhr, Gottesdienst «Uszyt»
Pfr. Daniel Brun
Kirchgemeindehaus
Bederstrasse Enge

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS DREI

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Schutzkonzepte Covid-19: www.reformiert-zuerich.ch/drei

Freitag, 25. Juni
15 bis 18 Uhr, Open Doors
für Kinder und Familien,
Informationen: Eva Kesper,
eva.kesper@reformiert-zuerich.ch,
044 465 45 10
Zentrum Friesenberg, Untihaus,
Borrweg 79
18 Uhr, Abendmahlsfeier,
Pfr. Thomas Fischer, Bethaus Wiedikon
19 Uhr, Musikgottesdienst,
Pfr. Ueli Schwendener und die Jugendlichen der Offenen Jugendarbeit (OJA), Andreaskirche

Sonntag, 27. Juni
9.30 Uhr, Gottesdienst,
Pfr. Thomas Fischer,
Kirche Bühl

Mittwoch, 30. Juni
17.30 bis 18.30 Uhr, Meditation im Alltag, Elizabeth Arndt, Bethaus Wiedikon

Sonntag, 4. Juli
10 Uhr, Gottesdienst,
Pfr. Ueli Schwendener,
Kirche Friesenberg
10 Uhr, Gottesdienst,
Pfrn. Jolanda Majoleth,
Thomaskirche

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS NEUN

www.reformiert-zuerich.ch/neun

Donnerstag, 24. Juni
16 bis 17 Uhr, Neue Kirche Albisrieden,
Foyer: Kaffeegespräche

Sonntag, 27. Juni
10 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
Gottesdienst, Pfrn. Monika Hirt,
Orgel Burkhard Just.
10 Uhr, Grosse Kirche Altstetten:
Gottesdienst, Vikarin Melanie Randegger, Orgel Pamela Schefer
19 Uhr, Kirche Suteracher:
AmPuls-Gottesdienst, Pfr. Felix Schmid

Dienstag, 29. Juni
12.15 Uhr, Alte Kirche Altstetten:
Schweigemeditation über Mittag
14 bis 15 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
ElKi-Kinderkleiderbörse

Mittwoch, 30. Juni
9.30 Uhr, Neue Kirche Albisrieden,
Graues Zimmer:
Bibelmorgen mit Pfrn. Monika Hirt

Dies ist ein Auszug unserer Anlässe, weitere finden Sie auf unserer Website

AGENDA

FREITAG, 25. JUNI

32. Offene Bühne: «Migi&Jamil und du.» 20 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Flurstr. 85

SAMSTAG, 26. JUNI

Jass-Turnier: Ab 14 Uhr, beim umgebauten Zirkuswagen im Adliswiler Dietlimoos-Quartier. Info: popup-dietlimoos.ch/jass 14 Uhr, Dietlimoos-Quartier

Clean-Walk für Erwachsene: Anmeldung: mail@zuerich-albisrieden.ch, Platzzahl beschränkt. 10 Uhr, Alte Kirche Albisrieden

Frauenkleidertausch: 11 bis 15 Uhr, GZ Bachwiesen, Bachwiesenstr. 40

Clean-Walk für Kinder: Anmeldung: marielle.roth@gz-zh.ch, Platzzahl beschränkt. Kinder bis 10 Jahre nur in Begleitung eines Erwachsenen. 14 Uhr, GZ Bachwiesen, Bachwiesenstr. 40

Flohmarkt für jedermann: Mit Flohmicafé. Kleider, Haushaltsartikel, Bücher, Spielsachen, Schmuck, Krimskrams etc. Weitere Auskunft unter www.flohmi-bullingerhof.ch. 8 bis 16 Uhr, Bullingerhof (hinter Albisriederplatz)

«The World of Steve McCurry»: Fotoausstellung mit den berühmtesten Bildern des Fotografen. 10 bis 19 Uhr, Maag Halle, Hardstrasse 219

Comedy-Openstage: Zürichs offene Bühne für Humor, moderiert von Michelle Kalt. Mitmachen können alle, die das Publikum zum Lachen bringen wollen. Alles ist offen – selbst die Dauer der Show (ohne Pause). Theaterbar 19 Uhr, Beginn 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16

SONNTAG, 27. JUNI

«The World of Steve McCurry»: Fotoausstellung mit den berühmtesten Bildern des Fotografen. 10 bis 18 Uhr, Maag-Halle, Hardstrasse 219

MITTWOCH, 30. JUNI

Morge-Gärtnere: Gemeinsam hacken, säen, giessen und ernten. Die Projektleiterin gibt Tipps zu den aktuellen Arbeiten. Anmeldung erforderlich unter www.stadt-zuerich.ch/gruenagenda, Teilnahme kostenlos. 8 bis 10 Uhr, Stadtgärtnerei, Sackzelg 27

DONNERSTAG, 1. JULI

Konzert: Rakete Open-Air-Konzert mit REedwood. Das Konzert findet nur bei trockenem Wetter statt. Bitte informiert Euch kurzfristig auf www.raketebar.ch über die Durchführung.

Rakete Pop-up-Bar: 9.30 bis 24 Uhr, Konzert: 20.30 Uhr, Eintritt frei, Kollekte. 20.30 Uhr, GZ Bachwiesen, Bachwiesenstr. 40

«The World of Steve McCurry»: Fotoausstellung mit den berühmtesten Bildern des Fotografen. 10 bis 19 Uhr, Maag Halle, Hardstrasse 219

Film am See: Body 21.30 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395

FREITAG, 2. JULI

Führung mit ProSpecieRara: Mira Langegger, verantwortlich für die Samenbibliothek von ProSpecieRara, zeigt Ihnen auf dieser Führung anhand von Beispielen, was es braucht, um Tausende Nutzpflanzensorten abzusichern. Anmeldung erforderlich unter www.stadt-zuerich.ch/gruenagenda, Teilnahme kostenlos. 12.30 bis 13.15 Uhr, Stadtgärtnerei – Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 27

«The World of Steve McCurry»: Fotoausstellung mit den berühmtesten Bildern des Fotografen. 10 bis 19 Uhr, Maag Halle, Hardstrasse 219

SAMSTAG, 3. JULI

«The World of Steve McCurry»: Fotoausstellung mit den berühmtesten Bildern des Fotografen. 10 bis 19 Uhr, MAAG Halle, Hardstrasse 219

«Go Go Othello»: An der Schnittstelle von Stand-up-Comedy, Performance, Videokunst, Tanz und Konzert sucht Ntando Cele nach Identität und Authentizität in den Lebensgeschichten schwarzer Künstlerinnen von gestern und heute. Auf Englisch mit deutscher Übertitelung. Reservation unter fabriktheater@rotefabrik.ch 18 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395

SONNTAG, 4. JULI

Sonderausstellung: «Rund um Holz und Bäume». Osci Bamert stellt mit Begeisterung seine Hölzersammlung vor. Dauerausstellung. 13.30 bis 16 Uhr, Ortsmuseum Albisrieden, Triemlistrasse 2

«The World of Steve McCurry»: Fotoausstellung mit den berühmtesten Bildern des Fotografen. 10 bis 18 Uhr, MAAG Halle, Hardstrasse 219

MONTAG, 5. JULI

Führung durch die Ausstellung: «Bäume in der Stadt»: Die Ausstellung stellt gleichzeitig die Frage nach der Zukunft der Stadtbäume und damit nach unserer Lebensqualität. Anmeldung erforderlich unter www.stadt-zuerich.ch/gruenagenda, Teilnahme kostenlos. 18.30 bis 20 Uhr, Stadtgärtnerei – Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 27

DONNERSTAG, 8. JULI

Film am See: I Hired a Contract Killer. 21.30 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395

Wegen Corona kann es immer wieder zu kurzfristigen Änderungen kommen. Im Zweifelsfall daher vorgängig Kontakt mit dem Veranstalter aufnehmen.

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch.

Nebst Agendaeinträgen publizieren wir auch Vorschauartikel auf Anlässe im Quartier. Fotos bitte als jpg mailen mit mind. 1MB und einer Auflösung von 240 dpi.

Es gibt keine Gewähr für eine Publikation der Einsendungen und die Vollständigkeit der Beiträge.

Wiediker Jungautorin signiert

Am Brupi-Märt vom Samstag, 26. Juni, wird das Buch der wohl jüngsten Autorin der Schweiz am Stand des Quartiervereins Wiedikon vorgestellt.

Um 10.30 und 11.30 Uhr signiert Hannah-Lynn Grob ihr Buch «Über den Sternen», das sie mit neun Jahren als Entwurf zusammen mit Illustrationen in ihr dickes Notizbuch gekritzelt hat. Über zwei Jahre entstanden immer weitere spannende Abenteuer der Sternenkatze Moni und des Sternenpferds Luna. Die beiden reisen durch verschiedene Länder über den Sternen. Sie durchqueren ein Land voller Süssigkeiten, begegnen wilden Drachen. Sie geraten mehrfach in Gefahr und erleben magische Momente sowie viele Überraschungen.

Der Quartierverein Wiedikon hat das Buchprojekt unterstützt und Präsident Urs Rauber – ehemals Leiter der Literaturbeilage «NZZ am Sonntag» – schrieb dazu: «Das Buch der jungen Autorin ist eine Mischung aus Science-Fiction und Fantasie-Prosa, gut geschrieben im Harry-Potter-Duktus. Das Buch ist ein anregendes Lesevergnügen mit 80 bunten und unterhaltsamen Seiten für Kinder bis 12 Jahren.»

Am Brupi-Märt am Brupbacherplatz in Wiedikon kann man die junge Autorin und ihren fantasievollen Kinderroman kennen lernen. *(e.)*



Hannah-Lynn Grob begann mit neun Jahren ihr Buch zu schreiben. BILD ZVG.

Ein Clean-Walk für Erwachsene, ein Clean-Walk für Kinder

Am 26. Juni heissts: Mitspazieren und dabei Gutes tun. Bestückt mit Greifzangen, Leuchtwesten und Abfallsäcken, macht man sich auf den Weg und befreit das Quartier von Abfall.

Nicht nur einmal, gleich zweimal sind das Gemeinschaftszentrum Bachwiesen und Quartierbewohnende an diesem Tag unterwegs und sammeln Abfall ein. Am Vormittag veranstaltet das GZ gemeinsam mit dem Quartierverein Albisrieden einen Clean-Walk für Erwachsene. Während Wiesen, Gebüsch und Strasse von Zigarettenstummeln, Masken, PET-Flaschen und Plastik befreit werden, erfahren die Teilnehmenden Spannendes über das Stadtviertel.

Nachmittags gibts dann was für die Kleinen. Begleitet von der Quartierbewohnerin Gabrielle D'Angelo geht es auf Abfalljagd. Mit der Ausbeute wird im Anschluss «Etwas» kreiert. Das bietet nicht nur Spass für die Kinder, sie lernen so auch, Sorge zur Natur zu tragen.

Clean-Walk für Erwachsene: Treffpunkt Samstag, 26. Juni, um 10 Uhr bei der Alten Kirche, Albisrieden. Anmeldung: mail@zuerich-albisrieden.ch, Platzzahl beschränkt. Clean-Walk für Kinder: Treffpunkt Samstag, 26. Juni, um 14 Uhr im GZ Bachwiesen Anmeldung bei marielle.roth@gz-zh.ch, Platzzahl beschränkt. Kinder bis 10 Jahre nur in Begleitung eines Erwachsenen.

Der Clean-Walk für Kinder wird von Gabrielle D'Angelo, der für Erwachsene vom Quartierverein Albisrieden gemeinsam mit dem GZ Bachwiesen organisiert. Er ist Teil der Reihe Schritt für Schritt – Quartierspaziergänge für eine nachhaltige Gegenwart und Zukunft. Diese partizipative Spazierreihe wurde vom GZ Bachwiesen und der Klimagruppe Kreis 9 ins Leben gerufen und beschäftigt sich mit Fragen rund ums Thema Nachhaltigkeit. *(e.)*



Nicholas Micros mit der Doppelskulptur «The Changer». BILD ZVG

Kunst um die Kirche Enge

Wer die Treppen oder den Hügel zur Kirche Enge erklimmt, findet seit Anfang Juni nicht nur die beiden steinernen Jungfrauen am Fuss der Treppe, sondern oben eine neue Doppelskulptur. «The Changer» heissen die beiden Figuren, schwarz und weiss, mit Käppi, Trillerpfeife und Geldbeutel. Diese Schiedsrichter stellen die Frage nach Fairness, nach Gerechtigkeit, nach der Rolle von Geld und Geist; nicht zufällig in Sichtweite vom Fifa-Museum.

Der Künstler Nicholas Micros, ein Bildhauer aus New York, der seit vielen Jahren in der Schweiz arbeitet und lebt, hat das Werk geschaffen und stellt es nun für ein Jahr an diesem Ort aus. Zwei weitere Skulpturen von ihm finden sich beim Kirchgemeindehaus Bederstrasse.

Zusammen mit dem Künstler gestaltet die neue Pfarrerin bei der Enge, Jacqueline Sonego Mettner, am Sonntag, 27. Juni, einen Vernissagegottesdienst mit Gespräch und Predigt zur grossen Herausforderung der Suche nach Recht und Gerechtigkeit. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Anmeldung empfohlen auf reformiert-zuerich.ch/zwei. *(e.)*

Lokalinfo AG
Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Normalauflagen:
Zürich West 18 800 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 700 (Wemf-beglaubigt)

Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 55 500 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch

Inserate Normalauflage:
Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch, zuerich2@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.), Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Denise Bernet, Tel. 044 913 53 33, denise.bernet@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich West:
Tanju Tolksdorf, Tel. 044 535 24 80
tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich 2:
Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich West
Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Weidlen, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

ANZEIGEN

Festival KlusClassics
2.–4. Juli 2021
SCHUBERTS LETZTE WORTE Claire Huangci
RHAPSODIE MIT CELLO UND CIMBALOM
Sasha Neustroev, Olga Mishula
SURPRISE! Matthias Racz, Christoph Hartmann, Anna Kirichenko
COLORES TRIO Fabian Ziegler, Luca Staffelbach, Matthias Kessler
ROMANTISCH UND VERSONNEN Sonja Leutwyler, Ribal Molaeb, Benjamin Engeli
CARMINA QUARTETT Matthias Enderle, Agata Lazarczyk, Wendy Champney, Chiara Enderle Samatanga
GROSSER SAAL MUSIKZENTRUM MKZ
Florhofgasse 6, 8001 Zürich
Tickets und Infos auf klusclassics.ch/festival

Blattbräunepilz schädigt Platanen

Diesen Frühling haben auffallend viele Platanen in Zürich Mühe mit dem Blätterentwickeln. Krass war es kürzlich am Helvetiaplatz, als bei einem grösseren Windstoss wie im Herbst viele Blätter als Laub herunterfielen. Was ist der Grund dafür? Laut Tanja Huber von Grün Stadt Zürich sind die betroffenen Platanen vom Blattbräunepilz befallen. Dieser tritt grundsätzlich jedes Jahr, meistens im Mai auf. Wegen des kälteren Frühlings ist der Pilz erst später aufgetreten. Weil bis vor kurzem der Frühling relativ feucht und regnerisch war, hat das Wetter das Wachstum des Pilzes begünstigt und er konnte sich stark ausbreiten. «Die Erscheinung kann mehr oder weniger im ganzen Stadtgebiet beobachtet werden», so Huber. Die Bäume werden zwar durch den Pilz geschwächt, können aber wieder neue Blätter bilden und weiterwachsen. «Grundsätzlich müssen unsere Stadtbäume verschiedene Stressoren tolerieren», so die Sprecherin. Dazu gehören neben Schädlingen auch Bodenversiegelungen und Streusalz.

Platanen nehmen bei den Stadtbäumen Platz zwei ein. Die Nummer eins: Spitzahornbäume. Sie machen gut 13 Prozent der Stadtbäume aus. Dicht gefolgt von Platanen mit 8 Prozent sowie Rosskastanien und Robinien. *(ls.)*

Brunaupark: Nächste Streitrunde

Die Siedlung Brunaupark in Zürich soll einer Grossüberbauung weichen. Die Eigentümerin der Siedlung, die Pensionskasse der Credit Suisse, will vier der fünf bestehenden Wohnbauten und das Migros-Ladenzentrum abreissen und durch neue Gebäude ersetzen. Die Zahl der Wohnungen wird um 260 auf 500 aufgestockt. Schon 2019 forderte eine Mehrheit des Gemeinderats die Einführung einer Gestaltungsplanpflicht für das Areal Brunaupark/Uetlihof. Nun überweist der Stadtrat die geforderte Vorlage für eine BZO-Teilrevision fristgerecht ans Parlament, beantragt aber erneut deren Ablehnung. Auslöser für die «Strafaufgaben» war, dass die gemeinderätlichen Fraktionen der SP, der Grünen und der AL im März 2019 eine entsprechende Teilrevision der Bau- und Zonenordnung für die Gestaltungsplanpflicht forderten. Ziel des Gemeinderats ist es, mit der Gestaltungsplanpflicht eine differenzierte bauliche Verdichtung zu ermöglichen, die gleichzeitig den Ortsbild- und Landschaftsschutz sowie Mindestvorgaben für preisgünstige Wohnungen berücksichtigt. Der Stadtrat ist nach wie vor davon überzeugt, dass die Einführung der Gestaltungsplanpflicht nicht genehmigungsfähig ist. *(red.)*

AOZ: Ruflin übernimmt von Waser

Alt Stadtrat Martin Waser (SP) verlässt auf Ende Juni den Spitalrat des Unispitals. Nun tritt er auch als Verwaltungsratspräsident der Asylorganisation Zürich zurück. Nachfolgerin wird Regula



Regula Ruflin, VR-Präsidentin von AOZ

Ruflin. Sie sei durch verschiedene Tätigkeiten bestens mit den Themen Asyl, Flüchtlinge und Integration vertraut, wie es in einer Mitteilung heisst. Neu wird zudem anstelle von Stadtrat Raphael Golta (SP) für den Rest der Amtsdauer bis 2022 Stadträtin Karin Rykart (Grüne) als Vertreterin des Stadtrats im AOZ-Verwaltungsrat sitzen. *(pd.)*

Ursula Koch wird 80-jährig

Am 1. Juli feiert die ehemalige Zürcher Stadträtin Ursula Koch ihren 80. Geburtstag. Speziell ist, dass sich die umstrittene Sozialdemokratin vor 21 Jahren komplett zurückgezogen hat.

Lorenz Steinmann

Ursula Koch. Da fallen Stichworte wie «Bauverhindererin», «Visionärin» und natürlich «normierte Marronihüsli». Um die ehemalige SP-Stadträtin (1986 bis 1998) ranken sich viele Legenden. Kritisiert wird die promovierte Chemikerin bis heute zum Beispiel für die berühmt-berüchtigten Marronihüsli. Dabei war diese Geschichte eigentlich eine andere. Die Gewerbler am Limmatquai ärgerten sich über den Rauch eines Marronibrätlers und gelangten ans Statthalteramt. Dieses schrieb dann dem Hochbauamt unter Ursula Koch vor, dass jedes Marronihüsli eine Baubewilligung brauche. Um den Marronibrätlern das Bewilligungsverfahren zu erleichtern, ersann die Stadt dann ein Normhäuschen, das die Bürokratie minimierte.

Dies ist nur eine von vielen Episoden, die je nach politischem Couleur so oder anders wahrgenommen wurde. In einem bemerkenswerten Podcast der «NZZ am Sonntag» sagt Karl Lüönd: «Es ging um eine neue Bau- und Zonenordnung – der grosse Verteilkampf um die Industriebrachen, die nicht mehr benötigt wurden.» Die Bürgerlichen wollten vor allem eine Umnutzung in Bürobauten, Ursula Koch gemischte Nutzungen, so der damalige Chefredaktor der von 1982 bis 1999 erscheinenden Gratiszeitung «Züri-Woche». Für die Macher des NZZaS-Podcasts ist klar, Ursula Koch war eine Visionärin, die bestens in die heutige Zeit passen würde. Davon zeugt die Attraktivität Zürichs als Arbeits- und Wohnort gut 30 Jahre später.

Zweitbestes Resultat nach Blocher

Doch offensichtlich laugte die Politik Koch so sehr aus, dass sie vor 21 Jahren der Politik, aber auch der Öffentlichkeit komplett den Rücken zukehrte. Davor war sie nach ihren zwölf Jahren im Zürcher Stadtrat noch Nationalrätin – gewählt übrigens mit dem kantonsweit zweitbesten Resultat nach Christoph Blocher von der SVP. Im Juni 1997 setzte sich Koch gegen den vom Parteiestablishment (so der Wikipedia-Eintrag) favorisierten Andrea Hämmerle durch. Sie wurde als erste Frau zur Präsidentin der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz gewählt. Ihr Vorgänger war Peter Bodenmann. Am 15. April 2000 schon gab sie das SP-Präsidium und ihren Nationalratssitz aufgrund massiven parteiinternen Drucks und aus gesundheitlichen Gründen ab. In Erinnerung ist ihr Liveauftritt in der Radiosendung «Samstagsrundschau», als das Gespräch wegen eines Schwächeanfalls unterbrochen werden musste.

Ursula Koch heiratete im gleichen Jahr ihren langjährigen Lebenspartner. Seither entzieht sie sich der Öffentlichkeit zu 100 Prozent. Weder die «NZZ am Sonntag» noch diese Zeitung schafften es, mit der in Stäfa aufgewachsenen Frau in Kontakt zu treten. So bleibt, der Zürich enorm prägenden Politikerin auf diesem Weg zum 80. Geburtstag zu gratulieren. Wo und wie sie am 1. Juli feiern wird, bleibt ihr Geheimnis.



Seit 2000 aus der Öffentlichkeit verschwunden: Ursula Koch, hier auf einem Foto aus den 1990er-Jahren. BILD SOZIALARCHIV ZÜRICH/ GAECHTER + CLAHSEN

Jubiläumstour mit dem Töff

Zum 50-Jahr-Jubiläum des Schweizer Frauenstimm- und -wahlrechts organisiert der Frauen-Töffclub «kultur & kilometer» eine Töfftour durch die Schweiz mit Halt auch in Zürich.

Seit eineinhalb Jahren ist Judith Schmid am Planen und Verwirklichen dieses Events. «Die Idee entstand, als ich die Internetseite CH2021 sah, auf der Aktivitäten rund um das Jubiläumsjahr gesucht und koordiniert wurden», erzählt sie. Im Frauen-Töffclub «kultur & kilometer», dem sie seit Jahren angehört, stiess sie auf Begeisterung, und gemeinsam mit Annett Wege und aktiven Frauen des Clubs begann sie die Planung des Grossanlasses «ch2021 – en route. unterwegs. in viaggio.», der vom 26. Juni bis 8. Juli durchgeführt wird. «Unser Ziel war, etwas Lautes durchzuziehen», verheisst sie lachend.

Aus 100 Frauen, die sich in irgendeiner Art und Weise für die Rechte der Frauen engagiert oder sich mit viel Mut in einer Männerdomäne durchgesetzt haben, suchte sie einige heraus und kontaktierte sie mit ihren Plänen. «Ich habe sie alle besucht und Gespräche mit ihnen geführt. Dabei interessierte mich vor allem, wie sie zum Beispiel zu ihrem Job gekommen sind. Überall stiess ich auf ein sehr positives Echo.» Die Tour führt zu Orten und Frauen, die Bedeutung hatten im langjährigen Kampf um das Frauenstimm- und -wahlrecht. Die Tour beginnt in Zürich-Leimbach. Mit Regierungspräsidentin Jacqueline Fehr und der Frauenrechtsaktivistin Zita Küng im Seitenwagen fahren die Töffs an den Emilie-Lieberherr-Platz und gedenken der ersten Zürcher Stadträtin, die eine der führenden Persönlichkeiten im Kampf um das Frauenstimmrecht war. Anschliessend geht die Tour während 13 Tagen weiter nach Kreuzlingen, Valbella, Santa Maria, Bellinzona, Luzern, Crans-Montana, Lausanne, Delémont, nach Bern auf den Bundesplatz und zuletzt nach Beinwil am See, wo der Abschluss der Reise gefeiert wird. Täglich werden in kleineren Gruppen rund 150 bis 200 Kilometer gefahren, und überall warten interessante Frauen und Orte.

Von den Nonnen zur Lokführerin

Auf dem Programm stehen viele spannende Orte. So wird das Geburtshaus von Emilie Lieberherr in Erstfeld besucht und der Josi-Meier-Platz in Luzern. Eine Etappe lang begleitet Isa Müller die Gruppen. Sie ist Weltrekordhalterin 2018 bei der schnellsten Erdumrundung mit dem Motorrad. Besucht wird zudem die oberste Lokführerin der Schweiz, Hanny Weissmüller, die auf dem Weg nach oben viele Hürden nehmen musste. An «ch2021via» können maximal 100 Personen teilnehmen. Gefahren wird aus Sicherheitsgründen in Gruppen von rund 25 Fahrerinnen und Fahrern. Auch Männer sind willkommen. So ist auch Judith Schmids Partner, Klotens Stadtrat Roger Isler, mit von der Partie. «Den grössten Teil der Reise mache ich mit, aber für die Wahl meiner Parteikollegin Irene Frischknecht zur Gemeinderatspräsidentin fahre ich nach Hause zurück», verrät er. Es können auch nur einzelne Etappen absolviert werden. Eine Anmeldung ist auf jeden Fall erforderlich. Die Teilnahme an der ganzen Tour kostet 170 Franken, eines einzelnen Tages 35 Franken. Für die Unterkünfte sorgen die Teilnehmenden selber. «Die Routen sind so geplant, dass es immer in der Nähe eine günstige Übernachtungsmöglichkeit wie zum Beispiel eine Jugendherberge gibt», sagt Schmid.

Motorrad als Leidenschaft

Judith Schmid ist seit 15 Jahren begeisterte Motorradfahrerin. Sie hat schon viele Länder mit dem Töff bereist. Seit einigen Jahren ist Judith Schmid auch Mitglied von «kultur & kilometer». Diesem Töffclub gehören ausschliesslich Frauen an. Auch beruflich ist Judith Schmid motorisiert unterwegs. Als Busfahrerin der VBZ kennt sie die Gefahren auf der Strasse auch von Seiten der stärkeren Verkehrsteilnehmenden her. *Karin Steiner*

Informationen: **www.ch2021via.ch** und **www.kulturkilometer.ch**

Weitere Stadtratskandidaten

Eigentlich wird nur ein Sitz im neunköpfigen Stadtrat von Zürich frei. Doch schon Monate vor dem Wahltermin am 13. Februar 2022 ist das Gerangel gross. Der Klimaaktivist und Kleinunternehmer Dominik Waser (23) soll für die Grünen einen dritten Sitz erobern. Schlagzeilen hat Waser kürzlich gemacht, weil er in der SRF-Arena Bundesrat Guy Parmelin die Stirn geboten hat. Offen ist noch das OK der Mitgliederversammlung. Waser soll den Grünen neben den Bisherigen Daniel Leupi und Karin Rykart zu einem dritten Sitz verhelfen.

Einen Kandidaten wird auch die CVP aufstellen, seit kurzem national als «Die Mitte» unterwegs. Es ist der Arzt und Kantonsrat Josef Widler, der es während der Coronakrise zu einiger Bekanntheit geschafft hat. Auch hier entscheidet noch die Delegiertenversammlung.

Auf sich aufmerksam machen will mittels Stadtratskandidatur auch die EVP. Sie tritt, die Zustimmung durch die Mitglieder vorausgesetzt, mit Gemeinderat Roger Föhn (58) an. Er ist gelernter Koch und arbeitet seit 1988 als Sigrist der Kirche Hirzenbach in Schwamendingen. *(red.)*

Internetzugang für Arme

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, den Verein Kafi Klick für die Jahre 2022 bis 2025 mit einem höheren Maximalbeitrag zu unterstützen: Aufgrund der massiv gestiegenen Nachfrage soll sich der jährliche Beitrag von bisher 47000 auf neu 100000 Franken erhöhen. Damit soll es im Internetcafé Kafi Klick weiterhin und wie seit 2009 einen kostenlosen Internetzugang für armutsbetroffene Menschen geben. Mit individueller Unterstützung und Schulung im Bereich der Anwendung von Computer und Internet sollen zudem die Lebens- und Arbeitsbedingungen der betroffenen Menschen verbessert werden. *(pd.)*

Geldzockautomaten wieder erlaubt

Es war eine klare Niederlage: 61,5 Prozent der Zürcher Stimmberechtigten waren gegen die EDU-Initiative «Mehr Geld für Familien». Damit wollte die Partei die Familien entlasten. Auch das CVP-Anliegen «Raus aus der Prämienfalle» bekam eine Abfuhr, mit 64 Prozent Nein-Anteil. Das Geldspielgesetz kam hingegen schlank durch. 65 Prozent der Abstimmenden sagten dazu Ja. Somit dürfen in Bars und Restaurants neu wieder Geldspielautomaten stehen. Diese wurden in den 1990er-Jahren ausserhalb von Casinos wegen ihres Suchtpotenzials verboten. In der Stadt Zürich wurden alle drei Vorlagen klar angenommen, darunter ein Velotunnel unter dem HB hindurch. *(red.)*

DAS LETZTE

SRF top

Es gehört gerade zum guten Ton, die Programme von SRF schlecht zu machen. Aber hallo. Die Berichterstattung über die Tour de Suisse war ohne jegliche Häme top. Natürlich spielte SRF in die Hände, dass es drei Schweizer Etappensiege zu bejubeln gab. Unabhängig davon sorgten die beiden Kommentatoren, Claude Jaggi und Sven Montgomery, sowie der Moderator des Magazins «Velo-Club», Oliver Borer, für beste Stimmung. Weltklasse, wie Borer mit dem Sieger Richard Carapaz auf Spanisch parlierte. Ausbaufähig ist einzig die Berichterstattung über die Tour de Suisse der Frauen. Das war zweitklassig. (ls.)